

xsternx

# **Tricky Angel**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Vielleicht ist es Schicksal, aber vielleicht ist es auch einfach nur Pech. LE/JP

## Vorwort

Der Titel bezieht sich auf ein, wie ich finde, sehr schönes Lied:

[http://www.dailymotion.com/video/x1limc\\_tricky-angel\\_music](http://www.dailymotion.com/video/x1limc_tricky-angel_music)

# Inhaltsverzeichnis

1. The One With the blonde Hair
2. The One With the Police
3. The One With the Shopping
4. The One With the Letter
5. The One With the Sea
6. The One With the unexpected Hero
7. The One With the Idiots
8. The One With the Kissing
9. The One with Me being Angry
10. The One with James bitterness
11. The One with me being Cheated
12. The One with the Accusations
13. The One with the Kitchen
14. The One with the Date-Thing
15. The One with the Preparations
16. The One with the Ball (Part I)
17. The One with the Ball (Part II)
18. The One with James being Cheated
19. The One with the unintended Holiday
20. The One with the Secret

# The One With the blonde Hair

Meine Mum brachte mir früh bei, dass alles im Leben auch seine Schattenseiten hat. So betraf dieses eigentlich weniger bestimmte Gegenstände oder die Dinge die ich tat, als den Ort an dem ich mich aufhielt. War ich zu Hause bei meinen Eltern, war ich unweigerlich den Hass-Attacken meiner Schwester ausgesetzt. In Hogwarts hingegen wartete auf mich kein geringerer als James Potter. Ganz nüchtern betrachtet muss ich sagen, Potter hat mir nie ein Haar gekrümmt oder mich beleidigt, im Gegensatz zu meiner Schwester, doch ziehe ich ihre Gesellschaft, ihm vor.

Es liegen nun schon 2 Wochen hinter mir, in denen ich immer wieder als „Freak“ oder „Missgeburt“ bezeichnet wurde, aber das finde ich tatsächlich ertragbarer als „Möchtest du mit mir ausgehen?“ Viele würden wahrscheinlich jetzt sagen, dass sie Potters Anmache Petunias Beleidigungen vorziehen würde, aber von Seiten der psychischen Belastung her, ist Petunia ertragbarer, besonders seit dem sie die meiste Zeit mit ihrem Freund Vernon verbringt. Mir fällt da gerade auf, dass alles Unheil in meinem Leben mit P beginnt.

Eigentlich war das Prinzip ja ganz einfach: Petunia – zu Hause. Potter – Hogwarts. Nie im Leben hätte ich zu träumen gewagt, dass ich einmal mit beiden an einem Ort festsitzen würde. Dabei war es noch meine eigene Entscheidung!

Vielleicht sollte ich dann doch ein wenig ausholen.

Meine Tante Mary ist vor nicht allzu langer Zeit umgezogen. Sie und mein Onkel Jack verließen den Vorort von London, wo sie zuvor gewohnt hatten und waren weiter in den Süden gezogen, in kleinen verschlafenen Ort an einem See. Wenn ich dieses kleine Dorf so recht betrachte, könnte es aus irgendeinem Thriller stammen: abgelegener Ort, viel Wald drum herum, einen See und jeder hier läuft mit einem aufgesetzten Lächeln herum. Irgendwie schon gruselig, aber auch recht idyllisch.

Mary lud Petunia und mich ein, die Ferien hier zu verbringen, denn Jack arbeitete noch in London und so war sie sehr viel allein. Ich sagte natürlich sofort zu, unter anderem auch, weil Petunia vorerst nicht wollte. Sie entschied sich dann kurzfristig doch dazu, weil sie sonst ihren Freund zu dessen Schwester begleiten sollte und kurz gesagt: sie mag keine Hunde. Sie hasst sie.

Aber wie gesagt, mit Petunia komme ich zurecht. Vor allem wenn ich mich nicht mit ihr allein in einem Raum aufhalte!

Aber da war ja auch noch Potter.

Kurz nach unserer Ankunft, machte uns Mary darauf aufmerksam, dass dort noch eine Familie in der Straße wohnen würde, die zwei Jungs in meinem Alter hätte. Dreimal dürfen Sie jetzt raten...

Hätte ich mal abgelehnt!

Die ersten zwei Tage schaffte ich es noch ihnen aus dem Weg zu gehen. Am dritten Tag hatte meine Schwester mich jedoch dazu überredet mit ihr zum See zu gehen. Warum sie dies getan hatte, weiß ich nicht. Vielleicht hatte sie geahnt, dass ich jemanden aus dem Weg gehe.

Petunia und Mary hatten einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten, bis ich mich letztendlich breit schlagen ließ. Jedoch nicht ohne eine Tarnung. Mit einem kleinen Zauber, färbten sich meine Haare blond und ein großer Sonnenhut sowie Sonnenbrille.

Die ersten Stunden verliefen auch relativ ruhig. Wir lagen nur dort, ließen uns sonnen und sprachen kein Wort miteinander. Bis...

„Hey, Ladies. Neu hier?“

Ich hatte seit einer Weile so getan, als würde ich schlafen und da ich noch meine Sonnenbrille trug konnte ich ohne weitere Probleme die Augen öffnen, ohne dass dies von jemand anderen bemerkt wurde.

Niemand anderes als Sirius Black stand dort. In Badehose sollte ich wohl noch hinzufügen. Er hatte dieses dämliche Lächeln aufgesetzt, welches er nur dann zeigte, wenn er mit Jemand flirtete. Aber das überließ ich heute gerne Petunia.

Mein Herzschlag war durch sein Auftreten plötzlich rapide angestiegen. Nicht weil er nur eine Badehose trug, sondern weil ich Angst hatte, er würde merken wer ich wirklich bin.

„Verschwinde“, sagte Petunia matt.

„Es tut mir Leid. Ich hätte mich vielleicht erst vorstellen sollen. Mein Name ist Sirius Black.“ Ohne ein weiteres Wort setzte er sich zu Petunias Füßen und winkte jemanden herüber. Wer das wohl war?

„Würden die Damen mir auch ihren Namen verraten?“

„Ich habe einen Freund, der dich locker in die Tonne steckt...“

„Na, das wohl wir mal sehen“, sagte Black und grinste noch dämlicher als er es eh schon tat, „und was ist mit dir?“

*Okay, ruhig bleiben: Du hast zwei Alternativen entweder du tust weiter so als würdest schlafen oder du bringst ihnen auch eine dumme Antwort, aber läufst Gefahr entdeckt zu werden.*

„Was ist?“

Potter stand auf einmal neben Black und sah ihn fragend an.

„Ich unterhalte mich gerade mit diesen charmanten Damen, die scheinbar hier zu Besuch sind.“

„Verschwindet“, zischte Petunia erneut.

„Nun denn, wenn die Damen nicht mit uns reden wollen, dann verschwinden wir wieder...“, Black stand auf und ging, gefolgt von Potter, aber nicht ohne einen letzten Blick auf mich zu werfen. Ich glaube, sein Misstrauen ist geweckt.

*Glücklicherweise war das noch einmal gut gegangen. Oh Merlin, ich danke dir.*

Als es Abend wurde, packte Petunia ihre Sachen zusammen: „Freak – wir müssen gehen, es gibt bald Abendessen.“

Zögernd blickte ich mich um, Potter und Black saßen immer noch da und blätterten in irgendwelchen Zeitungen. Petunia war bereits ein paar Meter gegangen, als ich meine Tasche schloss.

„Komm endlich, Lily!“

Ich zuckte zusammen und im Augenwinkel konnte ich sehen, dass Potter sich zu mir umgedreht hatte. Um meine Tarnung zu wahren, strich ich mir absichtlich ein paar blonde Strähnen ins Gesicht. Petunia war bereits zwischen den Bäumen verschwunden und ich versuchte sie einzuholen. Auf dem kleinen Weg durch den Wald, rief jemand „hey“, aber das beachtete ich nicht.

Als mich jemand an der Schulter berührte, wirbelte ich herum und schlug mit meiner Tasche nach der Person. Potter strauchelte ein paar Schritte zurück.

„Sorry, Evans.“ Er grinste.

*Scheiße! Scheiße! So ein verdammter Mist!*

„Eh, no comprende...“, das war das Einzige was mir im Moment einfiel. Vielleicht funktionierte es ja.

„Neue Haarfarbe? Das Rot steht dir Besser.“

„Verschwinde.“

„Nun doch kein spanisch mehr?“

„Ich warne dich, Potter...“

„Was willst du machen, Evans. Mir einen Fluch auf den Hals hetzen? Das ist doch nicht dein Niveau, oder?“

In diesem Moment fiel mir nichts weiter ein, als laut um Hilfe zu schreien. Ich schrie den ganzen Wald zusammen, auch die Worte „Perverser“ und „Vergewaltigung“ fielen, wobei ich mir sicher war, das noch nicht einmal Potter genau verstanden hatte, was ich dort gesagt hatte. Dann drehte ich mich einfach um, bis ich auf Petunias Höhe war und flehte zu Gott, dass Potter mir nicht gefolgt war.

# The One With the Police

Nein, glücklicherweise war Potter mir nicht gefolgt. Nicht wie sonst. Petunia interessierte es noch nicht einmal, warum ich geschrien hatte, sie war so desinteressiert wie immer wenn es um mich ging.

Vielleicht hielt ihn dies endlich von mir fern. Normalerweise würde ich nicht so weit gehen, nein eigentlich nicht. Aber ich habe darauf keine Lust mehr, immer diese Spielchen - ich ertrag es einfach nicht mehr. Ich möchte nur einen einzigen Tag einmal in Hogwarts verbringen, an dem Potter mich nicht in irgendeiner Weise belästigt. Oh Merlin, ich wünsche mir ja nicht, dass er von der Schule fliegt oder gar Tod ist. Ist es denn zu viel verlangt? Manchmal frage ich mich, was ich getan habe oder noch tun werde, dass ich dies verdient habe.

Es waren höchstens ein oder zwei Minuten vergangen, das wir das Haus betreten hatten, als es plötzlich an der Tür klingelte und ich ein Stoßgebet zu wem auch immer schickte, dass dies nicht Potter und Black sein.

Tante Mary öffnete die Tür. Ich versuchte zu lauschen, konnte aber von meinem Zimmer aus nicht verstehen, wer dort war oder über was sie redeten. Plötzlich rief Mary meinen Namen.

Langsam ging ich die Treppe herunter und musste erkennen, dass dort nicht Potter und Black im Flur standen, sondern die Polizei. Ich ahnte fürchterliches.

"Schätzchen, die Herren sagen, jemand hätte die Polizei gerufen, weil du schreiend aus dem Wald gelaufen wärest", Mary sah mich besorgt an.

Oh, das war nicht gut.

"Also...", meine Kehle fühlte sich auf einmal unglaublich trocken an.

"Schätzchen, bist du schreiend aus dem Wald gerannt?"

"Ja, bin ich."

"Der Anrufer sagte auch etwas davon, dass Sie etwas von Vergewaltigung gerufen hätten. Hat jemand..."

"Nein, nein - also das war ganz anders, als Sie jetzt vielleicht glauben...Jemand ist von hinten an mich heran getreten und ich habe mich wahnsinnig erschrocken und da habe ich halt..."

"Hat die Person Sie belästigt?"

"Also, ich... nein, ich denke nicht das man es so nennen kann."

"Kennen Sie diese Person?"

"Ja..."

"Und das wäre?"

"James Potter." Nun gut, jetzt ist es raus. Wobei man doch vielleicht von Belästigung sprechen könnte. Dennoch das ist nicht gut.

"Aber es geht Ihnen gut?"

"Ja, mir geht es gut - ich denke, es war sicherlich nur ein Missverständnis."

"Gut, dann verabschieden wir uns jetzt. Falls noch etwas sein sollte, schauen wir noch einmal vorbei..."

Mit diesen Worten verabschiedeten sich die Polizisten.

Moment mal! Einmal zurück spulen. Habe ich da gerade James Potter verteidigt? Was für ein fürchterlicher Tag.

Während des gesamten Abendessens fragte Mary mich immer wieder, ob auch wirklich alles in Ordnung sei; das ich nicht Lügen müsse und dergleichen. Petunia warf mir hingegen immer wieder verachtende Blicke zu. Es brauchte am Ende eine ganze Weile, bis ich Mary davon überzeugen konnte, dass es alles wohl nur ein Missverständnis war.

Ich hoffte einfach nur, dass es damit aus der Welt geschafft war.

Mary hatte während unserer Abwesenheit einige Filme ausgeliehen und wer hätte das gedacht, der Abend hatte trotz Petunias Anwesenheit doch noch was Idyllisches. Also bis zu dem Moment wo es klingelte.

"Schon gut, ich mache das schon", sagte ich, als Mary wie von einer Nadel gestochen aufsprang.

Ich öffnete die Tür einen kleinen Spalt und was ich sah, erstaunte mich für einen Moment.

Dort vor meiner Haustür stand James Potter, zusammen mit seinen Eltern - also ich gehe einmal davon aus, dass es seine Eltern waren, vielleicht aber auch seine Bewährungshelfer. Wer kann das denn auch schon so genau wissen.

"Ist sie das?", zischte Mr. Potter James ins Ohr. Dieser nickte nur stumm. Ihm war die ganze Situation sichtlich unangenehm.

"Wir hatten vorhin einen Besuch von der Polizei, man berichtete uns von einem Vorfall am frühen Abend...", sagte Mrs. Potter und gab James einen kleinen Schubs.

"Also, ich wollte mich entschuldigen falls ich dich in irgendeiner Weise belästigt haben sollte..."

"Gilt das nur für heute oder auch für die vielen anderen Male in Hogwarts?" Ich dachte, jetzt oder nie. Scheinbar gab James zu Hause immer den braven Jungen, während er sobald seine Eltern nicht da waren, „die Sau raus ließ“. Würden seine Eltern dagegen sein, dass er weiter ein unschuldiges Mädchen belästigte, könnte ich bald eine ruhige Zeit in Hogwarts genießen.

Etwas dreist war es ja schon.

Mrs. Potter warf James einen wütenden Blick zu. Dieser zuckte zusammen.

"Auch für all die anderen Male."

"D.h. dann also, das du mich nie wieder in irgendeiner Weise nerven wirst, genauso wie dein Freund hinter dem Busch..."

Bereits die ganze Zeit kam ein rascheln aus dem Busch, das mich schließen ließ, das dort entweder ein echt fetter Vogel drin saß oder halt Sirius Black.

"Keiner von uns, wird dich je wieder stören", sagte er kleinlaut, warf mir aber einen Blick zu, der so viel sagte, wie `bist du stolz auf dich?`

Auf solche Gewissensbisse, verabreicht von Potter, konnte ich verzichten.

„Ich denke, damit hat sich die ganze Sache dann aufgeklärt“, sagte Mrs. Potter strahlend.

„In Ordnung, einen schönen Abend noch“, antwortete ich und schloss wieder die Tür. Das Fenster neben der Tür war gekippt, sodass ich hören konnte, was draußen noch gesagt wurde:

„Ich bin enttäuscht, von euch beiden“, sagte Mrs. Potter und machte einen unglücklichen Eindruck.

„Ist sie das gewesen? Ich kann verstehen, dass du ihr die ganze Zeit nach gelaufen bist“, entgegnete Mr. Potter.

„Charles, also wirklich...“

„Ach, warum Schatz. Sie ist ein hübsches kleines Ding.“

„Woher weißt du davon?“

„Glaubst du, ich hätte keine Augen im Kopf und hätte nicht gesehen, wie du sie ansiehst?“

Mehr konnte ich nicht mehr verstehen. Ich glaubte, genau das erreicht zu haben, was ich nun seit Jahren wollte, aber ich fühlte mich miserabel. Ich meine wo seine Eltern nun ein Auge auf ihn hatten, musste ich doch davon ausgehen, dass er sich von mir fern hält. Ich könnte nun eine ruhiges, schönes letztes Jahr in Hogwarts verbringen. Aber irgendwie fühlte sich das alles falsch an. Es war, als wäre etwas passiert, was nicht hätte passieren dürfen und der große `Knall` würde bald folgen.

# The One With the Shopping

Ich musste zugeben, dass ich später am Abend noch eine ganze Zeit lang wach gewesen bin. Irgendwie kam mir alles was an dem Tag geschehen war, so surreal vor. Aber vielleicht und davon gehe ich aus, ist es nichts. Vielleicht spielt mir mein Unterbewusstsein einfach nur einen Streich.

Als ich am nächsten Morgen zum Frühstück in die Küche kam, war alles wie immer – wenn man das bis hier hin schon sagen kann. Mary stand dort fröhlich vor sich hinsingend und bereitete Pancakes zu, während Petunia über ihren Haferflocken saß und mich innerlich verfluchte. Sie haben sie in Hogwarts zwar nicht genommen, aber das mit den Flüchen bekommt sie dennoch sehr gut hin.

"Ladies, wie wäre es, wenn wir heute einmal in den Nachbarort fahren - dort soll man super einkaufen können", sagte Mary als sie mir Pancake mit Smiley-Gesicht auf den Teller legte.

"Sehr gerne, dann kann ich ein Geschenk für Vernon besorgen", antwortete Petunia und setzte ein künstliches Lächeln auf. Man weiß bei ihr nie, ob sie es ehrlich meint oder nur so tut.

"Du bist doch noch über 3 Wochen hier, wieso willst du ihm jetzt schon ein Souvenir kaufen?"

"Vielleicht gibt es das in 3 Wochen nicht mehr!", antwortete sie schnippisch.

"Ja, aber was wenn du heute eins kaufst und du nächste Woche ein viel Schöneres findest?"

"Na na na, Ladies. Wenn Petunia heute keins findet, findet sie vielleicht nächste Woche eins oder auch erst in drei Wochen - wir können doch immer mal wieder Stars Hollow fahren."

Keine halbe Stunde später saßen wir drei im Auto. Während wir die Straße hinab fuhren, sah ich zum ersten Mal das Haus der Potters. Nicht, dass ich es zuvor noch nie gesehen hätte - aber bis gestern wusste ich nicht, dass es die Potters waren, die dort wohnten. Eigentlich war an dem Haus nichts Besonderes, als das man hätte meinen können, das dort Zauberer und keine Muggel wohnen - wobei ich bis heute der festen Überzeugung bin, das sich dort magisch ein Gartenschlau durch das Gras schlängelte. Vielleicht werde ich aber auch nur ein wenig paranoid.

Stars Hollow war ein wunderbares Fleckchen Erde. Es war schon fast zu perfekt um wahr zu sein. Hier musste man einen Zigarettenstummel auf der Straße eine ganze Zeit lang suchen und selbst so einen zu finden war sehr schwer.

Neben zwei oder drei großen Fialen von irgendwelchen Modehäusern, gab es hier vorwiegend nur kleine Lädchen die einen immer wieder auf das Neue einluden, einen kleinen Blick hinein zu werfen.

Ich war stehen geblieben und warf einen Blick in einen kleinen Laden, etwas abgelegen von all den anderen. Für einen Moment fragte ich mich, ob es einer von den Laden wäre, die ich sonst nur in der Winkelgasse finde. Petunia war scheinbar der gleichen Meinung.

„Wir gehen nicht in deine Freakläden hinein.“

„Ich glaube, es ist nicht einer von den Läden, wie du vielleicht denkst. Denn die bieten keinen selbstgemachten Schmuck an“, ich zeigte auf die Schmuckablage im Schaufenster und was als nächstes kam, überraschte mich sehr. Ohne ein weiteres Wort zu sagen, war Petunia in dem kleinen Laden verschwunden und tauchte erst 10 Minuten später mit einer kleinen Tüte am Arm wieder auf.

„Ich dachte, du wolltest nur ein Souvenir für Vernon kaufen?“

„Ist es nicht auch ein Souvenir für ihn, wenn ich einfach hinreißend aussehe?“

So viel Eigenlob stinkt.

Es passierte genau da, als wir uns in ein kleines Café setzten - und während wir auf die Bedienung warteten, entschieden sich Mary und Petunia einmal schnell in den Laden gegenüber zu gehen. Ich saß nun mehr alleine am Tisch, nichts ahnend, dass sich von hinten meine Paranoia meldete.

"Also ich muss sagen, das blond hatte was", tönte es von hinter mir.

Ich brauchte mich gar nicht umdrehen oder ihre Spiegelung in der Fensterscheibe sehen, um zu wissen wer dort hinter mir stand. Sollte ich darauf eingehen oder einfach abwarten was passiert.

"Aber denk dran, Prongs - wir dürfen sie nicht ansprechen oder berühren, sonst ist das wieder Belästigung", erwiderte die andere Stimme.

"Schön ihr seid sauer, wegen der Sache mit der Polizei - das habt ihr euch aber auch selber zu zuschreiben", kaum hatte ich dies gesagt, fragte ich mich auch schon, wieso ich überhaupt darauf eingegangen war.

"Meine Mutter, ist so enttäuscht von mir - nur weil eine kleine arrogante Zicke, auf wichtigmachen musste und ein weiteres Mal die Tatsachen vertauscht..."

"Die Tatsachen vertauscht - entschuldige bitte, aber wo verwechsele ich denn die Tatsachen? Bin ich oder du es, der mich in Hogwarts nicht einen Tag lang in Ruhe lassen kann?"

„Weißt du Pad, wenn diese Zicke mich fragen, würde warum ich sie nicht in Ruhe lasse, weißt du was ich antworten würde? Weil es Spaß macht...“

Schlagartig änderte sich das schlechte Gewisse, das mich seit gestern quälte, in Wut und schließlich in Angst. Angst, dass er es das ganze nächste Jahr in Hogwarts auf die Spitze treiben könnte. Eigentlich war es bisher immer auszuhalten gewesen. Doch plötzlich fragte ich mich, wie ich es die ganze Zeit ausgehalten habe und es war, als würde diese Belastung von einer Handtaschengröße, in einen riesigen Felsbrocken verwandeln, vor dem ich nun stand.

Ich saß einfach nur dort und sah ihn an. Ich sah in das Gesicht, jenes Typen der gerade meine ganze Welt, durch eigentlich banale Geschehnisse, zum Wanken gebracht hatte. Für einen kurzen Augenblick aber, sah er auch mich an. Es war merkwürdig, ich hatte Verachtung oder Wut erwartet – doch schien es mehr, als wäre er die gequälte Seele.

# The One With the Letter

So plötzlich wie sie im Café aufgetaucht waren, so waren sie auch wieder verschwunden und dafür, war ich ganz dankbar. Glücklicherweise verliefen die nächsten Tage, bis zum Wochenende relativ ruhig - was heißen soll, dass ich sie bis dahin nicht mehr zu Gesicht bekommen hatte.

"Freak, wach auf", das erste was ich an jenem Samstagmorgen sah, war Petunia, wie sie wie ein Zähne fletschender Hund vor mir stand.

"Was ist?", murmelte ich in meine Bettdecke.

"Unten im Wohnzimmer ist so ein Federvieh vor dem Fenster. Du weißt doch, dass Tante Mary von all dem keine Ahnung hat", zischte sie und verließ leichten Fußes das Zimmer.

Ich konnte mir denken, dass sie mit `Federvieh´ wahrscheinlich eine Eule meinte, war jedoch überrascht darüber, einen Brief zu erhalten. All meine Freunde, wussten dass sie mir keine Schicken durften - da Mary ja über nichts Bescheid wusste.

Ich schaute mich ein paar Mal um, ob Mary in der Nähe war, dann öffnete ich das Fenster und nahm der kleinen Schneeeule, den allzu großen Brief ab.

Immer wieder überflogen meine Augen den Brief, nicht glaubend was sie dort lasen.

Ich war Schülersprecherin!

Ich stieß einen spitzen Schrei aus.

"Oh Gott, alles in Ordnung? Ist etwas passiert?"

"Nein, alles ist in bester Ordnung...", ich strahlte in dem Moment wie ein Honigkuchenpferdchen.

"Und wieso hast du dann geschrien?"

"Ich bin Schülersprecherin...", kicherte ich vor mich hin.

"Oh wie toll. Da hast du dir aber was ganz besonderes zum Frühstück verdient." Kaum war Mary wieder zurück in die Küche gegangen, kam Petunia mit einem hochroten Kopf angerannt.

"Oh wie schön, sie haben dich zum Oberdeppen deiner Missgeburtenschule ernannt - welche Ehre", die Verachtung in ihrer Stimme, zerstörte für einen Moment, meine durchaus glückliche Stimmung. Doch ein Blick auf den Brief und die Glücksgefühle waren wieder da. Das würde mir keine nehmen, nicht einmal Potter oder Black.

Am Vormittag waren Petunia und Mary bereits zum See aufgebrochen, ich hatte zuvor etliche Male zu Hause anrufen müssen, um meinen Eltern die gute Nachricht zu überbringen. Natürlich kann ich verstehen, dass Petunia einen gewissen Hass zurzeit auf mich hatte – aber sie übertrieb.

Kaum hatte ich den Bürgersteig betreten, rief dies Potter und Black auf den Plan.

"Wie Miss Evans, wohl auf unsere guten Neuigkeiten reagieren wird?"

Meine Laune war zu gut, als dass ich sie hätte von den beiden zerstören lassen; "Was wollt ihr?"

Potter und Black kamen von der anderen Straßenseite auf mich zu und ich sah, wie Potter etwas in der Hand umklammerte.

"Wir haben gedacht, wir erzählen dir zuerst die guten Neuigkeiten", höhnte Black und mir war schlagartig klar, dass dies wohl für mich kein gutes Ende nehmen würde. Ich bedaure heute noch, dass ich damals nicht einfach gegangen bin.

"Prongs, zeig es ihr?"

Nun klärte sich endlich auf, was Potter dort in der Hand hatte und es verschlug mir den Atem. Ich japste förmlich nach Luft.

"Ich bin Schülersprecher", erklärte er stolz - mit gehobener Brust.

Mir schossen in dem Moment, tausende Gedanken durch den Kopf, kaum einen konnte ich fassen. Nur die zwei: Wusste er, dass ich Schülersprecherin war? War Dumbledore auf Drogen?

„Schön und was erwartest du jetzt von mir?“

„Evans, freu dich doch einmal ein bisschen für mich. Ich bin nun in die Obere Liga aufgestiegen – gleichzeitig Schülersprecher und Kapitän der Quidditchmannschaft; das haben noch nicht viele geschafft“, tönte es.

„Wäre es denn nicht schön für dich, einen Mann an deiner Seite zu haben, der die zwei wichtigsten Ämter der Schule bekleidet?“

Die beiden haben doch ein Rad ab.

„Wollt ihr damit sagen, dass Potter was Besseres ist als ich?“

„Ach, so wollten wir das nicht sagen. Eher das er über dir steht...“

„Dann frage ich mich aber, wieso er sich überhaupt mit dir abgibt Black. Du müsstest dann doch ganz tief unter ihm stehen...“

„Pad hier, genießt an meiner Seite Immunität – er ist so etwas wie meine rechte Hand“, erklärte Potter und ich fragte mich, wie sich so viel Blödheit an einem kleinen Ort versammeln konnte. Meine Großmutter hat immer gesagt, das sich dumm und dümmer eines Tages finden werden. Sie hat Recht behalten.

Das was ich als nächstes sagte, bereue ich noch heute.

„Glaub mir, nicht ich bin es, die unter dir steht – sondern ihr seid es, die unter mir stehen.“

„Was willst du damit sagen?“

„Für das Schülersprecheramt, benötigt es immer noch zwei...“

Black lachte laut auf; „du Evans, du bist der andere Schülersprecher?“

Ich wollte nicht weiter darauf eingehen.

„Wie ich mich auf unsere gemeinsame Zeit freuen werde...“, Potter zwinkerte mir zu.

„Ich kann das nicht“, bemerkte jedoch im ersten Moment gar nicht, dass ich dies laut gesagt hatte.

„Was kannst du nicht?“

„Ich kann nicht mit dir zusammenarbeiten. Ich meine, wer ist denn auf die vollkommen hirnlose Idee gekommen, dich zum Schülersprecher zu machen? Schülersprecher sollen ein Vorbild sein, du hingegen bist...der Teufel! Gib verdammt noch einmal, dein Amt auf!“

„Was? Ich werde sicherlich nicht das Amt aufgeben – tu du es doch!“

„Niemals, denn ich bin nicht die Lachnummer, sondern du. Blamier dich doch nicht selbst!“

Ich konnte in dem Moment formlich spüren, wie mein Gesicht vor Wut rot wurde. Am liebsten hätte ich ihn wieder mit der Tasche nieder geschlagen.

„Hast du eine Ahnung, wie verdammt stolz meine Mutter auf mich ist. Sie steht bereits den ganzen Tag in der Küche und backt irgendwelche Kuchen, zur Feier des Tages. Das kann ich ihr nicht antun.“

„Was kann ich denn dafür, dass deine Mutter nur stolz auf dich sein kann, weil jemand in Hogwarts eine ´ganz lustige Idee´ hatte? Du hast dir das Amt ja noch nicht einmal ehrlich verdient.“

„Weißt du was, deine Schwester hat schon Recht dabei wie sie dich bezeichnet...“

Ich japste nach Luft. Ohne nur einen von den beiden eines weiteren Blickes zu würdigen, drehte ich mich herum und ging ins Haus. Das war ein Schlag unter der Gürtellinie, den ich von Potter nicht erwartet hatte.

# The One With the Sea

Ich verbrachte, die nächsten Stunden in meinem Zimmer. Ich wollte und ich konnte auch niemanden unter die Augen treten, was unter anderem auch daran lag, dass ich geweint hatte. Nicht wegen Potter, sondern wegen dem was er gesagt hatte. Ich meine, das sind genau die Dinge die man nicht sagt - von der Sorte: 'sag nichts, was du hinterher nicht zurück nehmen kannst'. Ich fühlte mich Hundeelend.

Eine ganze Weile saß ich einfach nur dort auf meinem Bett und fragte mich, warum ich das eigentlich so ernst nahm, was Potter gesagt hatte. Bisher war es mir doch immer vollkommen egal gewesen. Wieso machte es mir dann heute etwas aus?

Seit dem ich hier bin, läuft alles vollkommen aus dem Ruder. Erst die Sache mit der Polizei und jetzt das. Das Schicksal muss mich hassen, anders kann ich es mir nicht mehr erklären.

Es ist als würde es seit Tagen regnen, obwohl die Sonne scheint. Vielleicht sollte ich die Schuld dem Wettermann geben?!

Lily Evans, du bist ein rationaler Mensch, der auch einmal gerne auf sein Herz hört - also tue es auch. Das sagte ich mir immer und immer wieder. Wäre schön wenn es wenigstens etwas gebracht hätte. Es treibt mich alles hier in den Wahnsinn...

Am späten Nachmittag, klopfte es an meiner Tür.

"Lily-Süße, bist du da?"

"Gibt es ein Problem?"

Tante Mary öffnete langsam die Tür, "darf ich hinein kommen?" Ich nickte nur stumm.

"Alles in Ordnung meine Süße?"

"Ja, soweit man das sagen kann."

"Schätzchen, heute Morgen warst du doch so glücklich darüber, dass du Schülersprecherin geworden bist und jetzt ziehst du ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter. Was ist passiert?"

"Ich habe heraus gefunden, wer der andere Schülersprecher ist...", murmelte ich.

"Und das passt dir ganz und gar nicht?"

"Er ist der totale Idiot. Ich meine, die müssen in meiner Schule auf Drogen gewesen sein, anders kann ich mir das nicht erklären..."

"Kennst du ihn gut?"

"Naja..."

"Vielleicht solltest du ihn einmal näher kennen lernen - manchmal stellt sich dann nämlich heraus, dass diese Menschen gar keine so großen Idioten sind."

"Wenn es doch nur so wäre..." Ich blickte aus dem Fenster in den Garten und mir kam der Gedanke, dass Potter schon so oft in meinem Leben herum gefuscht hatte, dass er nicht auch noch diesen Tag vollkommen zerstören würde. "Wenn es dir nichts ausmacht, gehe ich draußen ein bisschen spazieren - könnte vielleicht länger dauern, aber mach dir bitte keine Sorgen."

"Kein Problem, meine Süße. Wenn du zum Abendessen noch nicht wieder zu Hause bist, hebe ich dir etwas auf..."

Mit einem erzwungenen Lächeln verließ ich das Zimmer und rannte förmlich nach draußen. Ich dachte mir, scheißegal ob du Potter und Black jetzt triffst - das sind doch nur zwei vollkommene Idioten, die nichts Besseres zu tun haben, als anderen Leuten das Leben schwer zu machen.

Auf dem Weg zum See begegneten mir viele Menschen aus der Nachbarschaft, doch glücklicherweise nicht die beiden, die diesen Tag ruiniert hatten. Ja, er war ruiniert, egal was jetzt noch passieren würde. Glücklicherweise war morgen ein neuer Tag und ich war fest entschlossen, dass sie dann nicht ihre Finger ins Spiel bringen würden. Nicht noch einmal - ich würde dies mit allen Mittel verhindern.

Ich stand dort eine ganze Weile am Ufer und starrte auf den See. Ich fragte mich erneut, wie es so weit kommen konnte und ob es nicht vielleicht allein meine Schuld wäre. Doch die Erinnerung an Potters kindisches Verhalten und Blacks Hohn, ließen mir klar werden, dass es vielleicht das ein oder andere gab, was ich hätte besser machen können, aber ich letztendlich nicht Schuld an der Misere war.

Vielleicht ist es ein Test! Immer wieder kam mir dieser Gedanke, wenn ich darüber nachdachte, warum die Schulleitung ausgerechnet Potter zum Schülersprecher gemacht hatte. Ein Test von der Schulleitung oder einer

höheren Macht, zu zeigen, dass ich nicht nur gute Noten hervorbringen konnte, sondern auch mit schwierigen Personen klar kommen würde. Jemand hat einmal gesagt, nichts geschieht ohne Grund. Möglich, dass etwas unglaublich Gutes geschieht, wenn ich es durchhalte.

Ein schreiendes Kind riss mich aus meinen Gedanken. Das Kind zappelte und schrie, die Mutter hatte große Mühen es wieder zu beruhigen. Abgesehen von der Familie mit dem mittlerweile weinenden Kind, die sich gerade zum Aufbruch bereit machte, war niemand mehr hier am See. Ich fragte mich, wie lange und vor allem wie tief ich in Gedanken gewesen sein musste, dass ich nicht mitbekommen hatte, dass alle anderen gegangen waren.

Langsam ging ich den See entlang, entfernte mich von der kleinen Bucht, wo die Menschen aus der Nachbarschaft ihren Feierabend verbrachten. Wenige hundert Meter weiter, lag ein alter Steg, lediglich ein kleines, herunter gekommenes Boot, legte dort noch an. Die Bretter knirschten unter meinen Füßen und am anderen Ende des Steges verstand ich, warum er genau hier lag; man hatte einen unglaublichen Blick über den ganzen See. In der Dämmerung wirkte dies schon malerisch, wie auf den alten Bildern von Bergseen, die meine Großmutter überall hängen hatte.

Im Nachhinein, war es vielleicht doch eine dumme Idee so einen alten Steg zu betreten.

In jenem Moment, indem ich mich umdrehte und zurückgehen wollte, brach unter meinen Füßen der Boden weg und ich tauchte ab in das dunkle, kalte Etwas. Merkwürdigerweise, überwindete ich den Schock noch unter Wasser, doch in dem Moment, indem ich wieder auftauchen wollte, bemerkte ich, dass sich etwas um meine Füße geschlungen hatte.

Panik!

# The One With the unexpected Hero

Hier das nächste Kapitel...da das letzte Kapitel schon am Samstag von mir freigeschaltet wurde, aber jetzt erst am Montag erschienen ist - schicke ich direkt das nächste hinter her :)

---

Panik!

Ich strampelte.

Ich schwamm mit aller Kraft nach oben.

Ich versuchte mich ruckartig loszureißen.

Ich tauchte ab und versuchte es zu lösen.

Nichts passierte.

Langsam ging mir die Luft aus.

Und langsam verlor ich auch das Bewusstsein.

Niemand war dort. Niemand hat es gesehen. Sie werden mich erst Stunden später, tot finden.

Das waren die Gedanken die mir durch den Kopf schossen.

Das Wasser um mich herum wurde unruhig, fast wie in einer Stromschnelle zog es mich weg. Licht kam ins Dunkle.

Aber der Sauerstoff wurde zu wenig.

Das nächste was ich spürte waren spitze Steine. Ich lag auf spitzen Steigen, die sich in meine Haut bohrten.

Wenn das der Himmel sein sollte, ist es ein schlechter Scherz.

Langsam begann ich zu frieren und während ich noch meine Augen öffnete, legte bereits jemand, etwas Warmes auf mich. Eine Decke oder Jacke würde ich vermuten.

Meine Augen waren verklebt, dass ich in den ersten paar Momente gar nichts erkennen konnte.

Ich versuchte mich aufzurichten, doch eine Hand drückte mich wieder herunter.

"Bleib ruhig noch etwas liegen."

Die Stimme kannte ich; "Du?"

Als Antwort bekam ich ein "mhh".

"Du?"

"Du?", fragte ich erneut.

"Hast du einen Schlag auf den Kopf bekommen?"

"Bild dir ja nichts ein..."

"Was? Das ich mit nassen Klamotten besser aussehe?"

"Du weißt schon was ich meine", zischte ich und warf die Jacke nach Potter.

Eigentlich hatte ich eine Antwort erwartet, doch stattdessen wandte er sich ab und ging. Plötzlich blieb er, wenige Meter später, wieder stehen und sagte: "Wie wäre es einmal mit einem Dankeschön. Denn es wäre sicherlich nicht jeder reingesprungen und hätte dich daraus gezogen..."

"Was hast du eigentlich hier gemacht? Mich gestalkt? Und wie wäre es einmal mit einer Entschuldigung?"

Seine Geste war eindeutig, er würde sich nicht entschuldigen. Er zog sich die Jacke über, die er zuerst mir gegeben hatte und stampfte den Ufer entlang, bis er irgendwo im Wald verschwand.

Nun saß ich da. Vollkommen durchnässt und mit einem blutigen Fuß. Mir war einfach nur noch zum Heulen zumute.

Ich musste mich unweigerlich daran erinnern, was Mary gesagt hatte, dass er vielleicht doch nicht so ein Idiot war. Er hatte Recht gehabt, mit dem was er sagte; nicht jeder wäre hinterher gesprungen. Ich glaube nicht, das Petunia es getan hätte. Des Weiteren fand ich äußerst merkwürdig, dass er keine Hintergedanken zu haben schien. Um ehrlich zu sein, hatte ich folgendes erwartet; "Jetzt wo ich dich gerettet habe, könntest du doch deine Dankbarkeit zeigen, indem du einmal mit mir ausgehst...". Aber, er schien richtig sauer zu sein, dass ich so etwas von ihm erwartete.

Ich saß dort Stunden am See und bewegte mich keinen Millimeter. Mittlerweile war es bereits dunkel geworden, aber das interessierte mich reichlich wenig. Immer wieder tauchten Gedanken auf, die ich nicht wahrhaben wollte – ich hätte sie lieber verdrängt: James Potter – vielleicht ist er gar nicht so übel wie es scheint.

Irgendwann sah ich ein Licht auf mich zukommen.

Mary sucht mich sicher schon, schoss es mir durch den Kopf. Doch zu meiner Überraschung war es nicht Mary. Ich sah einfach in die Haselnussbraunen Augen und schämte mich so sehr.

Das Licht erlosch und Potter setzte sich neben mich. Ich starrte ihn immer noch an.

„Ich möchte mich bei dir entschuldigen, für das was ich gestern gesagt habe – dass mit deiner Schwester. Du bist kein Freak...“, sagte er leise und sah auf den See hinaus.

„Ach, tatsächlich? Hast du überhaupt eine Ahnung, als was mich meine Schwester alles bezeichnet? Freak ist da echt noch das harmloseste...“

„Tut mir Leid...was...?“

„Missgeburt, aber nur wenn wir allein sind“, antwortete ich und seufzte leise.

„Tut mir unglaublich leid, ich wusste nicht...“

„Nein, schon gut. Ich denke, dass ist der Zeitpunkt an dem ich mich bedanken sollte, dass du mir das Leben gerettet hast“, ich versuchte zu lächeln.

„Ich würde sagen, für die letzten beiden Tage sind wir quitt.“

„Und was ist mit all den anderen Tagen?“, fragte ich. Ich wusste nicht warum ich das fragte, aber ich hatte das Gefühl, dass es gesagt werden müsse.

Potter sah mich mit großen Augen an und lächelte. Für ihn war es wohl so etwas wie ein Friedensangebot; „vielleicht sollten wir es einfach vergessen. Dass ich dir andauernd auf die Nerven gegangen bin und du...“, er hielt inne.

„Und ich etwas zu gemein war?!“

„Vielleicht...“

"Okay, ich muss das jetzt wissen; stalkst du mich? Woher wusstest du...?"

Er lachte auf; "erwartest du das wirklich? Nur weil ich dich ein paar Mal gefragt habe, ob du mit mir ausgehst?"

"Ich glaube, wir haben vollkommen verschiedene Definitionen von `ein paar Mal`".

Wir mussten beide lachen. Merkwürdigerweise, war es in dem Moment recht lustig. Nie zuvor, hatte ich mich mit Potter so gut unterhalten. Es passieren Dinge...

"Nein, eigentlich drehe ich abends immer ein paar Runden mit dem Besen über den See...ich war gerade auf der anderen Seite, als ich sah, wie du in den See fielst und ich dachte mir, dass etwas nicht stimmt, nachdem du nicht wieder auftauchtest..."

"So weit, so gut. Aber wo ist dann der Besen?", hakte ich nach.

"Irgendwo in dem Bereich, würde ich sagen", er zeigte auf den See.

"Oh, tut mir Leid, dass du...", er unterbrach mich. "Nein, schon gut. Da unten liegen schon in etwa vier oder fünf Besen - für mich immer eine gute Chance, meine Eltern nach einem Neuen zu fragen. Wobei ich glaube, dass sie denken, ich würde es mit Absicht machen..."

"Wo hast du eigentlich wieder Black gelassen oder sitzt er wieder irgendwo im Busch?"

Potter schüttelte den Kopf, "meine Eltern haben sich so einen Fernseh-Dingsbums gekauft. Mein Dad und Sirius verbringen seitdem jede freie Minute davor...ich persönlich halte nicht viel davon."

"Du bist zwischen Muggel aufgewachsen, hast aber keinen wirklichen Plan von all dem?"

"Naja, meine Eltern haben mich nicht so oft und vor allem nicht unbeaufsichtigt zwischen Muggel gelassen - sie hatten immer Angst, dass ich etwas sagen oder tun könnte, was uns verrät..."

Ich sah ihn schief von der Seite an. „Irgendwie kann ich das sogar verstehen...“

„Ach tatsächlich? Bin ich wirklich so eine Belastung für die Menschheit?“

„Darauf bekommst du von mir keine Antwort...“

„Wieso nicht? Ich kann mit Ablehnung umgehen“, Sarkasmus lag in seiner Stimme.

„Du bekommst aus folgendem Grund keine Antwort: würde ich zustimmen, wärst du tief gekränkt ... würde ich dem nicht zustimmen, habe ich wahrscheinlich nie wieder eine freie Minute in Hogwarts!“

„Jetzt übertreib nicht, es ist ja nicht so, dass ich dir Tag und Nacht am Rockzipfel hängen würde“, sagte er und wandte den Blick wieder ab.

„Aber es kommt einen so vor, wenn man es nicht will.“

Ich glaube, ich hätte das nicht sagen sollen, denn er stand auf.

„Keine Sorge, dass Schulsprecheramt werde ich aufgeben“, er klang enttäuscht.

„Das musst du nicht tun...“

„Aber ich denke, dass es so besser ist.“

„Nun gut. Ich hatte meine Meinung darüber eigentlich geändert, aber wenn du das Amt gerne aufgeben möchtest, werde ich dich nicht daran hindern...“

Mir war klar gewesen, dass er darauf anspringen würde. Umgekehrte Psychologie. Ich war mir in dem Moment auch nicht sicher, warum ich es getan habe, vielleicht fühlte ich mich einfach etwas schuldig, weil er mein Leben gerettet hatte.

„Du hast deine Meinung geändert?“

„Ja, das habe ich. Es ist eine Sache, das Amt aufzugeben – doch es ist eine andere es nie probiert zu haben...“

„In Ordnung“, er reichte mir die Hand und half mir auf. „Du wirst es nicht bereuen...“  
Hoffentlich nicht.

---

Aloha! Ich möchte mich an dieser Stelle einmal ganz herzlich bei allen bedanken, die mein FF entweder abonniert oder kommentiert haben... IHR SEID SUPER!!!

# The One With the Idiots

"Vielleicht", er zögerte.

"Vielleicht was?"

"Vielleicht sollten wir das mit den Nachnamen lassen", er wich meinem Blick aus. Ich musste lächeln, denn so wie er dort stand, wirkte er unglaublich süß und schüchtern, nicht so wie sonst in Hogwarts. Nun war ich mir nicht mehr sicher, welches ich ihm abkaufen sollte.

"Gerne", sagte ich. Dabei versuchte nicht zu positiv zu klingen, ich wollte mich nicht ihm in die Hände spielen.

James brachte mich nach Hause, weshalb ich ihm ziemlich dankbar war, denn mit meinem massakrierten Fuß konnte ich kaum laufen. Glücklicherweise schaffte ich es, die Wunden vor Mary zu verstecken, sie hätte sonst wahrscheinlich den Notstand ausgerufen - ein paar kleine Zauber und ein leichter Verband, machten die ganze Sache zu einem nie wirklich da gewesenen Zwischenfall.

Die nächsten Tage verliefen wiederum relativ ruhig; lediglich Petunia zickte manchmal. Doch eines Morgens war sie plötzlich wie ausgewechselt: unglaublich fröhlich, noch nicht einmal eine Beleidigung für mich war drin. Nachdem sie summend die Küche verlassen hatte und ich mir sicher war das Drogen eine Rolle spielen mussten, sprach ich Mary darauf an.

"Nein, sie reist früher ab. Heute schon."

"Was soll das denn heißen?"

"Ihr Freund, dieser Vernon holt sie ab. Er hat sie gefragt, ob sie nicht mit ihm seine Familie besuchen möchte..."

"Also dürfen wir auf eine Verlobung hoffen?", hakte ich nach. Petunia aus dem Haus zu haben, war eine wundervolle Vorstellung.

"Das denke ich", sagte sie und nach einer Pause fügte sie hinzu, "für dich werden wir auch noch jemanden finden!"

"Ach, lass das mal. Ich muss niemanden hinterher sabbern..."

"Und was ist mit dem Potters Jungen?"

"Bitte?!"

"Ich habe euch gestern Abend gesehen und so wie er dich ansieht, wundert es mich, dass er noch nicht vor dir nieder gekniet ist - oder hat er etwa?"

"Nein, er ist ein Quälgeist..."

"Wieso denn? Hat er dich wieder belästigt?"

"Nein, er fragt mich seit Jahren nach einer Verabredung und will einfach nicht kapieren, dass ich nichts von ihm will..."

"Süße, geh doch einfach mal mit ihm aus."

"Nein, glaub mir - dass ist die Sorte von Jungen, um den jedes Mädchen besser einen großen Bogen machen sollte!" Mary rollte mit den Augen, ließ mich dann aber glücklicherweise zufrieden mit dem Thema. Währenddessen kam ich mir vor, als hätte ich diesbezüglich gelogen.

"Eins noch, wenn Vernon Petunia heute Nachmittag abholt

werde ich nicht da sein, ich fahre in die Stadt, endlich mal wieder meinen Mann wieder sehen!"

Die Stunden bis Petunia fuhr, kamen mir unendlich vor - was vor allem auch daran lag, das Petunia so ungewohnt glücklich war. Kurz nachdem Mary gefahren war, hupte es plötzlich draußen auf der Straße. Petunia rannte zum Fenster und ich folgte ihr. Dort lehnte sich Vernon gegen sein auf Hochglanz poliertes Auto, wie in einem dieser 50er Filme, wo man noch glaubte, rauchen sei cool.

„Hi“, sagte sie so schüchtern, als wäre sie überwältigt von seinem Auftreten. Ich persönlich fand es einfach nur affig.

„Alles klar?“

„Natürlich“, sie strahlte wie ein Honigkuchenpferd – zugegebenermaßen hatte sie so auch mehr Ähnlichkeiten mit einem Pferd als mit einem Menschen.

„Lily, wo ist meine Tasche“, bellte sie im nächsten Moment. Ich reichte ihr die Tasche und Vernon legte sie zuvorkommend in den Kofferraum.

„Oh nein, ihr reist doch noch nicht ab, oder?“

Schlagartig drehten wir drei uns um und sahen, wie Black grinsend hinter uns stand. Von James jedoch, fehlte jede Spur.

„Du schon wieder?“

Black übergang das; „das ist also dein Freund? Erzähl mir doch nicht, dass du nichts Besseres abbekommen hast...!“

„Wie unverschämt“, sagte Vernon und ging bedrohlich ein paar Schritte auf Black zu. Dieser ließ sich davon jedoch nicht einschüchtern – ich bekam mittlerweile Angst, er könnte Magie gebrauchen.

„Black, hast du nichts Besseres zu tun?“, sagte ich.

„Evans, ich weiß das ist schwer, aber im Moment geht es um deine reizende Schwester und ihren Schwein von Verlobten...“

„Wiederhol das?“ Vernon stand nun direkt vor Black, eine Ader auf seinem Hals pulsierte. Auf der anderen Seite entdeckte ich nun James, der auf uns zukam. Ich flehte, dass James Black davon abhalten würde, etwas Dummes zu tun – dachte aber im gleichen Moment, ob er dafür nicht der Falsche war.

James sah kurz zu mir rüber und wandte sich dann an Black; „Hey Pad, lass uns gehen. Wir wollten doch...“

Black unterbrach ihn; „Später, später. Ich wollte dem Schwein, nur noch erzählen, wie gut sie küssen kann...“ Ich dachte mir von Beginn an, dass dies nicht wahr war. Es war nicht das erste Mal, dass Black sich so eine Geschichte ausdachte.

Vernon holte zum Schlag aus, doch Black war schneller und sprang um das Auto herum. „Wäre doch schade, wenn etwas so schön glänzendes, Kratzer bekommen würde...“

Eigentlich war es ein einmaliges Bild, wie Vernon und Petunia Black fluchend um das Auto jagten. Es hatte was Komisches.

„Tu doch was...!“

„Was soll ich machen? Wir wissen beide, dass wir keine Magie anwenden dürfen...“

„Dann geh so dazwischen?“

James murmelte irgendetwas von; „was ich nicht alles für dich tue...!“ Er wartet einen Moment und stellte sich dann direkt vor Vernon und Petunia, mit ausgebreiteten Armen. Zu seinem Pech, hatte Vernon immer noch zum Schlag ausgeholt und traf James mitten im Gesicht. Seine Brille flog auf den Boden und er stolperte ein paar Schritte zurück. Ich hob seine Brille auf und reichte sie ihm – er blutete mittlerweile aus der Nase.

„Wer bist du? Was willst du?“, so wie Vernon es sagte, hörte es sich schon wie gegrunze an.

„Ein rechtschaffender Bürger...“, er wurde von mir unterbrochen, wie ich darauf mit einem lauten 'ha` antwortete. „Ich denke, sie sollten sich in ihr Auto setzen und fahren und ich Sorge, dafür dass der da, sie nicht mehr belästigt...“

Vernon musterte ihn für einen kurzen Moment, dann packte er Petunia an der Schulter und ließ sie einsteigen, aber nicht ohne einen einzigen Moment Black aus den Augen zu lassen. James ging währenddessen zu Black und zog diesen einige Meter beiseite, flüsterte ihm etwas ins Ohr, worauf Black nur dämlich grinste. Mit Vollgas fuhren Vernon und Petunia von dannen. Kein Verlust, wenn ihr mich fragt...

Black zog beleidigt von dannen.

# The One With the Kissing

"Tut mir Leid, wenn er sich langweilt benimmt er sich gerne mal daneben", sagte James. Wir standen nun allein auf der Straße.

"Schon gut...tut es sehr weh?"

"Ach es geht schon - ich bin vom Quidditch nichts anderes gewöhnt", scherzte er, doch ich kaufte es ihm nicht ab.

"Setz dich", ich deutete auf die Veranda.

"Nein, schon gut..."

"Setzt dich", wiederholte ich und als er sah, dass ich es ernst meinte setzte er sich auf die unterste Stufe. Währenddessen war ich ins Haus gegangen und hatte zwei nasse Tücher und meinen Zauberstab geholt.

"Kopf runter", ohne ein weiteres Wort gehorchte er mir und senkte den Kopf. Ich legte ihm eins der nassen Tücher in den Nacken, dass andere reichte ich ihm, damit er sich das Blut aus dem Gesicht wischen konnte.

"Was hast du vor?", sagte er, als er sah dass ich meinen Zauberstab in der Hand hielt.

"Nur das wieder in Ordnung bringen, an dem ich Schuld bin", ich zeigte mit meinen Zauberstab auf seine Nase und flüsterte "Episkey". James schreckte hoch.

"Besser?"

"Besser!"

"Meine Schwester, wird mich dafür hassen", meinte ich und versuchte es mit einem Lächeln ab zu tun.

"Wofür denn? Du hast doch gar nichts gemacht..."

"Ja, unter anderem wegen dieser Tatsache und das ich Black kenne."

"Aber was kannst du dafür, dass er sich so daneben benimmt?"

"Ach, meine Schwester ist einfach so - dadurch könnte ja ihre 'beinahe Verlobung' mit Schweinchen Dick platzen. Ich verstehe nicht wirklich wie er mit ihr überhaupt auskommt, für mich ist es ja schon eine Qual ihr nur auszuweichen..." In dem Moment kam mir der Gedanke warum ich ausgerechnet vor James damit angefangen hatte. Wahrscheinlich war es einfach das Gefühl, dass es einmal gesagt werden musste.

"Da bin ich froh, dass ich ein Einzelkind bin", scherzte James.

"So allein bist du aber nicht..."

"Stimmt, nur zu meinem Pech habe ich ihn mir selber ausgesucht", er lachte, „ich sollte vielleicht besser gehen, bevor er noch auf eine dümmere Idee kommt.“ James stand und ging, blieb jedoch am Zaun noch mal stehen und sagte; „Danke, aber deine Fürsorge wäre nicht nötig gewesen.“

Ich ging zurück ins Haus. Es wirkte alles so still und irgendwie auch einsam. Fragend ob dies daran lag, dass Petunia und Mary nicht da sind, ließ ich mir Badewasser ein. Ein heißen Bad und ganz viel Ruhe war genau das, was ich im Moment am meisten brauchte. In den letzten Tagen war hier so viel passiert, dass es eigentlich für ein ganzes Jahr gereicht hätte.

Es war selten in den letzten Jahren passiert, dass ich einmal ganz für mich alleine war. Niemand in der Nähe, der mich hätte stören können. Ich konnte einfach einmal das tun, wonach ich Lust hatte.

Also bis es klingelte. Ich schob die Gardinen ein wenig zur Seite, sah James dort stehen und fragte mich, was er hier machte. Als ich die Tür öffnete, sah er mich plötzlich grinsend an.

„Was ist?“

„Hübscher Pyjama...“

Daran hatte ich gar nicht mehr gedacht: ich trug bereits meine Schlafsachen, kurze Shorts und ein Top. Vielleicht hätte ich mir, vor allem bei James, erst noch was drüber ziehen sollen...

Es war zu spät und eigentlich, hätte es mir vollkommen egal sein sollen, aber darüber wurde ich schon ein wenig rot.

„Eigentlich bin ich deswegen hier“, er hielt mir die zwei Tücher vor die Nase, die ich ihm gegeben hatte, nachdem Vernon seine Nase gebrochen hatte. Die hatte ich völlig vergessen.

„Ich habe sie erst mit Magie gereinigt und dann auf Muggelart“, erklärte er mir.

„Wow, du hast dir ja richtig viel Mühe gemacht...“

„Naja, ich dachte, wenn ich sie dir schon zurück bringe, dann sollten sie auch wenigstens wieder strahlend weiß sein...“

„Versuchst du Eindruck zu schinden?“, hakte ich nach. James wurde rot.

„Nein, es ist nur die allgemeine Höflichkeit – ich bin nicht so ungehobelt, wie alle immer denken“, damit hatte ich den Nagel auf den Kopf getroffen. Besser er versucht Eindruck bei mir zu hinterlassen, als das er mich ständig nach einem Date fragt.

„Ich finde es gut“, sagte er auf einmal, doch das Rot aus seinem Gesicht war noch nicht gewichen.

„Was findest du gut?“

„Also, dass wir ganz normal miteinander reden könne...“

"Ja, ich habe nun nicht mehr ständig Halsschmerzen", ich scherzte ein wenig.

Das was als nächstes geschah, kann ich mir auf den Hintergrund immer noch nicht erklären: James beugte sich vor und küsste mich. Genau auf den Mund. Seine Lippen...

NEIN!

# The One with Me being Angry

NEIN!

Ich stieß ihn von mir weg.

"Nein, nein und nochmal nein", schrie ich, "ich wusste es war eine schlechte Idee, nett zu dir zu sein..."

"Lily, es tut mir Leid!", es war schon fast ein jammern.

"Ich habe keine Ahnung, wem oder was du damit etwas beweisen willst - aber ich warne dich, komm nie wieder in meine Nähe. NIE WIEDER!"

Mit aller Kraft schlug ich die Haustür zu, es hörte sich schon fast so an, als hätte ich ihm die Tür vor den Kopf geschlagen.

Wieso tut er das? Wieso nur?

Ich hätte fast gedacht, er hätte sich geändert. Glücklicherweise habe ich es erkannt, bevor es zu spät war. Da versucht man lediglich mit ihm zu Recht zu kommen, und so dankt er es einem. Ich dachte, ich hätte mich letztens am See klar ausgedrückt; es fühlt sich nach Stunden an, wenn man von jemand gefragt wird, ob man mit ihm ausgehen will und das das letzte ist, was man sich vorstellen kann.

Glaut er tatsächlich, ich würde mit ihm zusammen sein wollen? Er ist ein elendiger Quälgeist, der es super-cool findet sich immer mit den Händen durch die Haare zu fahren, der kleinere Schüler verzaubert, einfach weil er es ja kann, der in Hogwarts für mittlerweile alle möglichen Straftaten bekannt ist und sich am schlussendlich für den coolsten Checker und Mädchenaufreißer der Welt hält.

Ich brauche so einen Typen mit Sicherheit nicht.

Was ich brauche ist eine richtige Liebe, ein Feuer, Schmetterlinge in meinem Bauch, einen richtigen Mann an meiner Seite und nicht irgendeinen arroganten Bubi, einer der für mich kämpft, stirbt, lebt und atmet - der sich um mich sorgt. Und jeder der das nicht tut, kann die Leine ziehen.

Mittlerweile bin ich wieder in meinem Zimmer und kann durch das Fenster sehen, wie Potter nach Hause geht. Den Kopf gesenkt, die Arme verschränkt. Ich gönne es ihm. Er hatte gesagt, er würde aufhören damit - er hat gelogen. Ich wünsche den Menschen nichts schlechtes, aber ihm wünsche ich auch nichts Gutes.

Das war das letzte Mal, dass ich Potter in den Ferien sah. Ja, jetzt sind wir wieder bei Potter - das mit dem 'James' war nur auf Grund einer kleinen Vertrauensbasis, er hat sie gebrochen und jetzt...

Glücklicherweise, waren die restlichen Wochen der Sommerferien sehr erholsam - keine Petunia, kein Potter. Einfach nur die Ruhe genießen. Es ist vielleicht ein wenig übertrieben, aber so in etwa muss es im Himmel sein. Leider vergingen diese Wochen doch zu schnell, so dass ich mich am 1. September, im Schülersprecherabteil, mit der Frage konfrontiert sah, ob Potter eigentlich doch das Amt abgelehnt hat. Ich war mit Sicherheit die letzte, die etwas dagegen hatte.

Langsam setzte sich der Zug in Bewegung und bisher war hier niemand aufgetaucht. Alles was ich dachte war, hoffentlich bleibt das auch so. Mittlerweile wolle ich weder Potter, noch irgendjemand anderes als Co-Schülersprecher haben. Die Verantwortung hätte ich gerne auch ganz allein übernommen.

Erst nach etwa 20 Minuten öffnete sich die Tür. Ein großer, gebräunter und sehr gut aussehender Typ kam hinein - damit es jetzt keine Missverständnisse gibt, es ist nicht Potter.

"Hey", sagte der Typ mit Namen Henry. Natürlich kannte ich Henry schon seit unserem ersten Schuljahr in Hogwarts. Er war aus Hufflepuff und Quidditchkapitän seines Hauses. Wir haben uns immer gut verstanden, was manche Leute dazu gebracht hat zu denken, dass wir was miteinander hätten. Als dieses Gerücht kursierte, lief Potter eine Woche lang mit einem hoch roten Kopf und zornigen Blick durch die Schule. Es war furchtbar amüsan.

"Und welche Pläne hat unsere Schülersprecherin für das kommende Schuljahr? Keine Uniformen? Nur Süßigkeiten zu essen?"

"Schön wäre es...", ich lachte, "bitte sag mir, dass du der neue Schülersprecher bist!"

"Leider nein", er schüttelte den Kopf, "aber wie ich hörte, sei Potter Schülersprecher. War er denn noch nicht hier?"

"Nein, war er noch nicht. Diese Tatsache lässt mich ja hoffen, dass er das Amt nicht angetreten hat."

"Ihr versteht euch wirklich nicht gut..."

"Ach, ist das tatsächlich aufgefallen?", ich klang sarkastisch, "er treibt mich in den Wahnsinn. Ich wäre

besser dran, ohne ihn..."

Heute bereue ich es, dass gesagt zu haben. Denn ich wusste nicht, dass Potter direkt hinter Henry stand.

## The One with James bitterness

"Dürfte ich einmal vorbei", sagte Potter und sonst war dort nichts. Kein Zorn, keine Verletzung. Er wirkte wie eine Maschine - vielleicht hatte er es nicht mitbekommen?!

"In Ordnung", sagte Henry und verdrehte die Augen in meine Richtung, "ich lass euch zwei dann mal allein."

Ich saß nur da und starrte ihn an, während er so lässig da saß, wie er es immer machte, und gelangweilt aus dem Fenster sah.

"Wie lange hast du schon da gestanden?"

"Ich war gerade erst gekommen und keine Sorge, ich habe schon mitbekommen, was du gesagt hast...es ist mir egal."

Ich starre ihn weiterhin an. Er hat es gehört und es kümmert ihn nicht? Irgendetwas stimmt da doch nicht. Aber es kam ja noch besser...

"Glaube mir, ich will genauso wenig mit dir zusammen arbeiten, wir du mit mir - also lass uns schnell die Aufgaben erledigen, damit jeder wieder seines Weges gehen kann."

"Okay..."

Keine 20 Minuten später stand er auf und ging einfach, ohne ein Wort zu sagen. Das ist das merkwürdigste was ich jemals erlebt habe. Ich kenne ihn seit sechs Jahren und dachte, ich wüsste wie er tickt. Doch das hier war ein James Potter, so kühl und herzlos wie ich ihn noch nie erlebt habe. Eine ganze Weile sitze ich noch dort und denke daran, was in den Sommerferien geschehen ist...

"Hier bist du Lily", Charlie hatte die Tür aufgerissen und sah mich strahlend an. Charlie ist meine beste Freundin, seit dem ersten Tag. Natürlich war sie irgendwo total durchgeknallt, aber das war es was ich so an ihr mochte. Sie bringt mich dazu Dinge zu tun, die ich sonst wahrscheinlich nicht machen würde. Sie setzt sich dorthin, wo bis vor wenigen Minuten noch James gesessen hatte und band ihre blonden Haare zu einem Pferdeschwanz zusammen.

"Du glaubst nicht, was gerade passiert ist..."

Ich erzählte Charlie von allem was im Sommer passiert war, einschließlich dem was erst wenige Minuten zurück lag. Sie runzelte die Stirn und sah mich schräg an.

"Du magst ihn doch nicht etwa?"

"Nein... nein!"

Also eigentlich bin ich mir dem nicht mehr so sicher.

"Ich dachte schon."

"Findest du es nicht merkwürdig?"

"Doch irgendwie schon – vielleicht hat ein böser Geist von ihm Besitz ergriffen. Du solltest dich von ihm fernhalten!" Das sind die Dinge, bei denen ich nie weiß, ob Charlie mich einfach nur zum Lachen bringen will oder ob sie es tatsächlich ernst meint.

„Oh, ich glaube nicht.“

„Naja, dann will er wahrscheinlich nichts mehr von dir...“

Eigentlich ist es das, was ich seit Jahren will – aber jetzt, wo es anscheinend so ist, weiß ich nicht, ob ich... Ihr Gedanken verschwindet!

Das hört sich ja schon fast so an, als wäre ich in James Potter verliebt. Nein, igitt! Pfui.

„Ich hab dich mit Henry reden gehört“, sagte Charlie.

„Ach ja, er war kurz hier bevor Potter gekommen ist.“

„Und?“

„Nichts und.“

„Das kannst du mir nicht erzählen. Einer der beliebtesten Jungen Hogwarts kommt zu dir, um mit dir zu reden und es juckt dich kein bisschen?“

„Das gleiche sagen manche Leute auch über Potter...“

„Oh stimmt ja“, sie runzelte wieder die Stirn, „aber er ist nicht Potter.“

„Auch wieder wahr“, ich lächele.

„Gib es zu – du magst ihn.“

„Ein wenig“, antworte ich, dafür könnte ich mir selber die Zunge abbeißen, „aber nicht so, wie du vielleicht denkst.“

Charlie schmolzt. Nicht einmal meine Mutter oder Großmutter sind so heiß darauf mich unter die Haube zu bringen, wie sie.

Die ersten Tage im Schuljahr verlaufen eigentlich recht gut. Viele gratulieren mir zum Schulsprecheramt, andere hingegen betrauern geradezu, dass eine Muggelstämmige Schülersprecherin geworden ist. James hingegen war vielen entsetzten Minen ausgeliefert. Ich war also nicht die Einzige, die glaubte James wäre eine schlechte Wahl für diese Position.

Womit ich am wenigstens klar kam, war noch nicht einmal James an sich – es war viel mehr seine Einstellung mir gegenüber. Ich hatte tatsächlich am dritten Tag des neuen Schuljahrs beobachten können, wie er jüngeren Schülern eine Predigt darüber hielt, dass man andere Leute nicht irgendwelche Flüche auf den Hals hetzt.

„Aber James, du willst uns doch nicht ernsthaft ne Strafe dafür aufbrummen. Du bist doch selber dafür berühmt, dass du...“, entgegnete einer der Jungen.

„Im Gegensatz zu euch, habe ich aber auch gelernt, dass es falsch ist. Ihr werdet alle am Samstag dafür nachsitzen.“ Fertig. Aus.

Er hat sich auf keine weitere Diskussion mit ihnen eingelassen – knallhart durchgezogen. Dass hätte ich nicht erwartet.

Als er ging sah er mich dort stehen.

„Gibt es ein Problem?“ So wie er es sagte, hätte er auch ein Roboter sein können – ohne Herz und Seele.

„Das hätte ich nicht von dir erwartet...“

Er blieb stehen und schaute mich an. Sein Blick war so kalt und leer, dass es mir einen kalter Schauer über den Rück lief. „Natürlich hast du das nicht von mir erwartet. Du erwartest doch immer das Schlechteste von mir, nicht?“

„Das stimmt doch gar nicht...“

„Nein, tut es das nicht? Das hab ich aber noch ganz anders in Erinnerung. Manchmal frage ich mich, wieso ich überhaupt in dich verliebt war. Es stimmt! Liebe macht blind. Sonst hätte ich vorher gesehen, was für ein erbärmlicher Mensch du wirklich bist...“

„Bitte?!“

„Du hast ganz richtig gehört. Stehst auf deinen Thron und glaubst du könntest über andere Menschen richten – dabei machst du dir selber und alle anderen doch nur was vor...“

Ohne ein weiteres Wort geht er weiter und lässt mich einfach dort stehen. Als hätte unser Gespräch von gerade niemals stattgefunden. Eigentlich sollte ich es mir nicht zu Herzen nehmen, aber im Moment bin ich nicht stark genug, etwas dagegen zu unternehmen. Es lässt mich am ganzen Körper erzittern und Tränen schießen mir in die Augen. Die nächsten zwei Stunden verbringe ich heulend im Badezimmer der Schülersprecher. Natürlich hatte ich Angst, dass gerade Potter hier herein kommt, aber ansonsten hätten mich wahrscheinlich Scharen von Schülern gesehen und das wollte ich auch nicht.

# The One with me being Cheated

In den nächsten Tagen hielt ich mich fern von James. Versuchte jedes Aufeinandertreffen zu verhindern, dennoch wusste ich, dass dies nicht ewig so weitergehen kann. Die Überlegung ob ich mich bei ihm entschuldigen sollte, hielt mich die ganzen Nächte wach.

Es war Samstagmorgen.

Ich war bereits früh aufgestanden und hatte in der Großen Halle gefrühstückt, als ich mich auf den Weg in das Badezimmer der Schülersprecher machte, kam ich nicht drum herum einer Gruppe von Slytherins in die Arme zu laufen.

"Oh seht, wen wir da haben. Unsere neue Schülersprecherin."

Ich ignorierte sie.

"Seht nur, das Schlammblood ist sich zu fein mit uns zu reden", höhnte einer.

"Ich würde mit euch reden, würdet ihr nur nicht immer so einen Mist von euch geben", zischte ich.

"Ach ja? Die Leute sagen, Dumbledore sei auf Drogen gewesen, als er Potter zum Schülersprecher machte - aber eigentlich trifft das doch viel besser auf dich zu. Wie kann er so einen dreckigen Abschaum wie dich nur mit einem so hohen Amt bekleiden?"

Ich umklammerte meinen Zauberstab, nicht wissend wie weit sie gehen würden. Sie gehörten nämlich zu dieser Sorte von Slytherins, die gerne keine Muggelstämmigen in Hogwarts hätten. Blutverräter, Schlammblood und dergleichen gehörten zu ihrem gewohnten Wortschatz.

Niemand war in der Nähe, außer... James. Dieser kam wohl gerade aus dem Badezimmer und es schien, als wollte er zurückgehen, nachdem er dieses Szenario sah.

"Uh, Potter ist auch hier."

"Sag schon Potter, wie stehst du dazu..."

James kam auf uns zu, sah mich aber kein einziges Mal an. "Naja, leider kann ich nichts dagegen machen..."

Kaum hatte er dieses ausgesprochen, drehte ich mich auf dem Absatz herum und eilte zurück in Richtung Großer Halle.

Die Slytherins johlten auf und klopfen Potter anerkennend auf die Schulter.

Er hatte mal gesagt, dass er mich nie so nenne würde. Hatte vor seinen Freunden gestanden und behauptet, dass diese ganze Muggelstämmig/Reinblüter-Sache doch totaler Quatsch wäre. Jetzt wissen wir, dass er gelogen hat. Was das angeht hatte ich ihm vertraut.

In meinem Leben bin ich noch nie so gedemütigt worden. Ich zittere am ganzen Körper und eile zurück zum Gryffindorturm. Auf dem Weg begegnen mir eben seine Freunde. Als wäre der Tag noch nicht demütigend genug. Für einen kleinen Moment funkte in mir die Hoffnung auf, dass sie mich nicht bemerkt hätten, aber...

"Evans, welch eine Freude dich zu sehen!", Black grinste dämlich und um das zu wissen, musste ich ihn noch nicht einmal ansehen. Alles was ich wollte, war mich in meinem Bett zu verkriechen, aber Black versperrte mir den Weg.

"Die Freude ist nur deinerseits...", zischte ich.

"Ist dir so früh schon eine Laus über die Leber gelaufen?"

"Sag deinem Freund Potter, wenn er doch so ein großer Fan...", mir blieben die Worte im ersten Moment im Hals stecken, "...von dem ganzen Reinblüter-Unsinn ist, dann sollte er am besten gleich zu seinen neuen Freunden nach Slytherin wechseln."

Black sah mich ungläubig an und trat zur Seite, um mich durch zu lassen. Wahrscheinlich war sein entsetzen nur gespielt – genauso wie Potter immer behauptet hatte...

Daran will ich gar nicht mehr denken.

Ich verbrachte den gesamten Morgen im Bett, die Bettdecke über den Kopf gezogen. Das blieb aber nicht lange unentdeckt:

„Oh Merlin, da sitzt der Buhmann in Lilys Bett!“

„Charlie, hau ab...“

„Es kann reden.“

„Charlie...“

Ich wusste sie wollte mich nur aufmuntern. Aber das wollte ich irgendwie gar nicht. Viel lieber wäre ich dort schmolldend gestorben.

„Komm schon, erzähl es mir. Du weißt, ich kenne Mittel und Wege dich zum Reden zu bringen.“

In dem Moment, indem sie mir die Bettdecke vom Kopf riss, sagte ich, „wusstest du, dass Potter ein Reinblut-Fanatiker ist?“

Sie sah mich genauso erstaunt an, wie Black. Nur das ich ihr das abkaufte. Ich erzählte ihr, was an dem Morgen geschehen war und ihre Mine änderte sich kein Stück.

„Aber ich habe immer gedacht, dass Potter total dagegen ist?“

„Ich doch auch. Wahrscheinlich wollte er damit allen nur etwas vorspielen.“

„Das tut mir so Leid für dich. Oh meine Süße“, sie umarmte mich.

„Vielleicht sollten wir Mitleid mit Potter haben, weil er jetzt endgültig alle Gehirnzellen verloren hat...“

Charlie sah mich mit großen Augen an. „Nur ein Scherz.“

„So gut war der aber nicht. Wie wäre es wenn unser Mittagessen nur aus Desserts besteht?“

„Geh du nur, mir ist der Appetit erst einmal vergangen...“

Charlie tauchte noch einmal kurz nach dem Mittagessen auf, fragte ob ich etwas bräuchte und machte sich dann auf den Weg in die Bibliothek, um ihren Rückstand in den Hausaufgaben aufzuarbeiten. Ich versuchte mich mit lesen von dem heutigen Geschehen abzulenken, was auch sehr gut funktionierte – bis ich mich abends entschloss doch zum Abendessen zu gehen, denn das Knurren meines Magens wurde zu laut.

Ich ging die Stufen zum Gemeinschaftsraum hinunter und meinte die Stimme von Charlie sowie Black und Pettigrew gehört zu haben. Zwei Stufen ging ich wieder hinauf, versteckte mich hinter einer Säule und versuchte zu hören, worüber sie redeten...

„...Evans.“

„Wir alle... Reinblüter...“, dadurch das noch einige andere im Gemeinschaftsraum waren, konnte ich nicht alles verstehen, „... Evans Muggelstämmig... ihr Problem.“

Charlie lächelte und das war äußerst merkwürdig, da sie eigentlich Potter und seine Freunde nicht leiden konnte. Als es ruhiger wurde, weil viele zum Abendessen gegangen waren, hörte ich Charlie sagen: „ich bin auch reinblütig...macht Spaß...lustig machen...über Evans.“

Seit wann nannte sie mich Evans?

Mir kam ein schrecklicher Verdacht.

„Was geht’s Evans an. Steht auf der falschen Seite... furchtbare Schülersprecherin...“

Die redeten über mich als wenn ich Abschaum wäre. Nach Potter konnte ich mir ja denken, dass seine Freunde auch so denken – aber Charlie? Nein, nicht Charlie.

„Freundschaft... vorgetäuscht... beenden.“ Das war das letzte was Charlie sagte, bevor sie mit Potters Freunden zum Essen ging.

# The One with the Accusations

Keine 10 Sekunden später fand ich mich unter der Bettdecke wieder. Tränen liefen mir über die Wangen und das einzige was ich die ersten Minuten dachte war: Nein, nein, nein, nein, nein...

Das konnte und durfte einfach nicht wahr sein. Charlie würde niemals... oder würde sie doch?

Vielleicht habe ich das wichtigste nicht gehört, dachte ich, vielleicht habe ich es einfach falsch verstanden. Aber eine Stimme in meinem Kopf sagte mir: »Wie blöd bist du eigentlich? Sie hat dir die ganze Zeit was vorgemacht! Immer wenn du dabei gewesen bist, hat sie Potter und seine Freunde wirklich verabscheut und jetzt, da macht sie einen auf beste Freunde. Du bist kein Reinblüter - sie sind nicht deine Liga. Wach auf in deiner kleinen rosa Traumblase...«

Ich wünschte, dass dies nicht stimmen würde. Doch etwas in mir zog mich so sehr herab, dass ich das Gefühl hatte, mir selber immer etwas vorgemacht zu haben.

Keinen weiteren Moment konnte ich mehr hier sitzen; Charlie würde früher oder später wieder kommen und das sie hier mit mir in einem Raum schläft, erschien mir so abartig, dass ich aufsprang mir die Tränen aus dem Gesicht wischte, Make-Up auflegte (damit niemand sah, dass ich geweint hatte) und anfang durch das Schloss zu wandeln.

Mein Magen knurrte immer noch und ich erinnerte mich daran, dass mir jemand mal erzählt hatte, wie man in die Küche gelangt und das die Hauselfen immer bereit sind einen Sandwiches und dergleichen zu machen. Die beste Gelegenheit Charlie und den anderen nicht über den Weg zu laufen. Keine halbe Stunde irrte ich weiter durch die Gänge, dieses Mal mit einem Schwung Sandwiches und Törtchen auf dem Arm. Ich wollte keiner Menschenseele begegnen, doch musste ich mich kurz vor dem Arbeitszimmer der Schülersprecher, hinter einer Säule, verstecken. Potter verließ gelangweilt das Arbeitszimmer mit ein paar Büchern auf dem Arm.

Ha, jetzt brauchte ich mir auch keine Sorgen mehr darüber machen ob er dort wäre. Bei seiner Arbeitsmoral, würde er dort nicht wieder vor Montagabend auftauchen.

Hinter mir schloss ich die Tür ab, setzte mich auf die Couch und aß erst mal ein paar Sandwiches – okay, ich habe zweimal in eins hineingebissen und war dann satt. Ich schaltete das Radio an und stürzte mich in die Arbeit. In der Nacht habe ich unser beider Arbeit für die gesamten nächsten Wochen bis Halloween erledigt. Irgendwann um 3 Uhr nachts bin ich dann wohl eingeschlafen, als ich am nächsten Morgen aufwachte, hatte ich für einen kurzen Moment vergessen, was am Vortag geschehen war.

Es hatte ein paar Momente gegeben, in denen ich mir überlegt hatte, vielleicht die Schule abzubrechen. Dann wiederum komme ich mir vollkommen albern vor, dass ich überhaupt darüber nachdenke. Im Grunde genommen brauche ich ja lediglich nur noch dieses Schuljahr überstehen und dann kann ich tun und machen was ich will. Von mir aus auch auswandern nach Amerika, Australien oder sonst wohin.

Gegen Mittag höre ich auf einmal Stimmen vor der Tür.

„Woher soll ich denn wissen, wo Evans ist?“

Oh, so ein verdammter Mist.

Ich muss mich verstecken.

Ich packe meine ganzen Sachen zusammen und krabbele unter den Schreibtisch.

„Schön wenn ihr unbedingt meint“, Potter schloss die Tür auf und mir stockte der Atem.

„Seht ihr, sie ist nicht hier...“

„Du musst dich bei ihr entschuldigen...“

„Ich weiß nicht wofür ich mich entschuldigen sollte...“

„Will mir einer von euch beim Suchen helfen?“, sagte Charlie.

„Ich komm mit, denn ich will nie wieder deinen vernichtenden Blick sehen – der macht den Leuten Angst“, sagte Black. Lupin und Pettigrew schlossen sich auch an.

„Und du, Herr Schülersprecher?“

„Ich habe hier was zu erledigen...“

„Dafür dass du die letzten sechs Jahre immer mit ihr ausgehen wolltest, zeigst du aber jetzt relativ wenig Interesse an ihr.“

„Vorbei ist vorbei. Für mich ist sie nur noch irgendeine in Hogwarts herumlaufende Person.“

„Aber hast du dir vielleicht einfach überlegt, dass wenn du ihr so egal wärst, sie sicherlich nicht den ganzen Samstag im Bett mit der Decke über den Kopf verbracht hätte...“

Als Charlie und die anderen gehen, hoffe ich, dass Potter genauso schnell wieder verschwindet. Doch er bleibt und setzt sich an seinen Schreibtisch. Er seufzt und dann hört es sich an, als würde er die ganze Zeit etwas auf ein Stück Pergament kritzeln.

Plötzlich steht er auf und geht um den Schreibtisch herum. Er steht nur direkt vor meinem Schreibtisch und scheint dort etwas zu suchen, als er es gefunden hat, geht er ein paar Schritte zurück und ich atme schon erleichtert aus, als er sich herunter beugt.

Er sagt nichts, sieht mich einfach nur eine Weile an und meint dann nur trocken: „du siehst furchtbar aus.“

Ich krabble unter dem Tisch hervor; „Ich bin nicht nur ein Schlammbhut, nein ich sehe auch noch furchtbar aus. Welch ein Glück ich doch hab.“

Er sagt nichts darauf, was mich nur noch mal in all dem bestätigt.

„Also stimmt es. Ich sage dir eins Potter, wenn das eine Masche von dir ist um mich los zu werden, dann kann ich nur sagen »Pech gehabt«!“

Ich drehe mich um und will gehen, aber er hält mich am Handgelenk fest.

„Lass mich los“, zische ich.

„Setz dich.“

„Lass mich los.“

„Du sollst dich setzen.“

Ich scheure ihm eine, aber er lässt nicht los.

Mittlerweile macht er mir ziemlich Angst. Er ist ziemlich unberechenbar geworden, schallt es in meinem Kopf. Ich setze mich auf die Couch. Potter bleibt stehen.

„Du hast da ziemlich was missverstanden...“

„Oh, das glaube ich nicht.“

„Doch hast du. Du glaubst ich hätte sie unterstützt? Niemals und ich dachte, dass hätte ich bereits vor Jahren klar gemacht!“

„Also wolltest du dich nur vor deinen neuen Freunden aufspielen?“

„Sie sind nicht meine Freunde...“ Ich schaue ihn angewidert an.

„Ich konnte dort noch nicht einmal aussprechen, was ich sagen wollte – weil diese Idioten ja sofort herumgejohlt haben. Willst du wissen, wie es eigentlich war?“

„Ich bin ein fairer Mensch, deswegen darfst du gerne erzählen. Aber meine Meinung bilde ich mir immer noch selber...“ Dabei schaue ich ihn noch nicht einmal an.

„Naja, leider kann ich nichts dagegen machen...das hast du gehört?“, ich nicke, „was ich aber eigentlich sagen wollte war; naja, leider kann ich nichts dagegen machen, dass ihr so große Idioten seid und irgendwelchen Deppen hinterher eifert. Es war nicht gegen dich gerichtet, sondern gegen sie.“

Er schaut mich einen Moment erwartungsvoll an. Ich antworte nicht.

„Du hast doch überhaupt keine Ahnung was danach passiert ist“, er zieht seinen Ärmel hoch und es kommen Kratzspuren zum Vorschein, „als ich es ihnen gegenüber klargestellt habe, kam es zu einem naja Kampf zwischen Morris und mir. Hast du ihn seitdem mal wieder gesehen? Er hat ein blaues Auge – ich bin nicht unbedingt stolz drauf“, fügte er hinzu als er meinen Blick sah, „Morris muss jetzt die ganzen nächsten Tage damit herumlaufen – warum? Weil er nicht zur Pomfrey gehen kann, er müsste ihr erklären dass es vor mir sei und ich müsste dann Dumbledore erklären, warum ich ihm eine reingehauen hab. Bei Dumbledore könnte er dafür von der Schule fliegen...“

„Und was ist mit den anderen?“

„Welchen anderen?“

„Ich habe gestern Abend Charlie und deine Freunde reden gehört – klang als wären sie auf der Seite der Slytherins...“

„Geht's dir noch ganz gut?“

„Du wagst es in so einen Ton mit mir zu reden?“

„Das musst du gerade sagen! Glaubst du ernsthaft Charlie fände das mit dem ganzen Reinblüter-Quatsch toll? Du bist ihre beste Freundin. Die Slytherins würde nie im Leben mit Charlie reden! Und du weißt ja das Sirius in den Ferien bei mir war, er war nicht dort weil er einfach so seine Ferien mit mir verbringen wollte, sondern weil er mit 15 bei seinen Eltern rausgeflogen ist, weil er in Gryffindor ist und nicht in Slytherin.“

Glaubst du immer noch, dass er das gut findet? Remus und Peter genauso wenig... du fängst doch jetzt nicht ernsthaft an zu weinen?“ Alles was er gesagt hatte oder sollte man besser sagen, was er geschrien hatte, gab mir das Gefühl so verdammt dämlich zu sein.

„Du hast doch überhaupt keine Ahnung“, sage ich leise stehen auf und flehe, dass er mich dieses Mal nicht zurück hält. Er tut es nicht und ich ziehe wieder stundenlang durch die Gänge Hogwarts und hoffe einfach nur, dass der Schmerz aufhört.

Er ist so ein verdammter Idiot. Wieso tut er mir nur so verdammt weh.

# The One with the Kitchen

Während alle anderen bei Abendessen sitzen, habe ich mich auf den Weg in die Küche gemacht und fragte die Hauselfen, ob sie mir noch einmal ein paar Sandwiches machen könnten. Nur dieses Mal blieb ich dort, setzte mich auf einen Hocker und wäre am liebsten nie mehr von dort weg gegangen.

"Hey Zibby, kannst du mir bitte ein paar Sandwiches machen?"

Oh Merlin, jetzt weiß ich wieder wer davon geredet hat.

"Meister Potter, es immer schön ist Sie zu sehen - dort vorne steht schon ein ganzes Blech mit Sandwiches."

Ich brauchte mich nicht umdrehen, um zu wissen dass die Hauselfe namens Zibby direkt neben mich auf den Tisch gezeigt hatte und ich brauchte auch nicht hellsehen zu können, dass Potter dies ablehnen würde.

"Ja, aber ich dachte an dieses Spezial-Sandwich das du mir letztes Jahr mal gemacht hast. Erinnerst du dich, mit dem geschmolzenen Käse..."

"Kommt sofort, Meister Potter."

Mir war sofort klar, dass er dort stehen bleibt und mich keines Blickes würdigt. Das hatte er ziemlich klar gemacht, als er sagte, dass er ohne mich besser dran sei.

Nach ein bis zwei Minuten kehrte Zibby zurück, "hier, Meister Potter. Wollen Sie hier in der Küche essen und vielleicht...", aber Zibby verstummte.

Ich wusste was sie sagen wollte: ...vielleicht Miss Evans ein wenig Gesellschaft leisten. Entweder hatte Potter sofort den Kopf geschüttelt oder Zibby dachte, sie dürfe es nicht aussprechen. So oder so, Potter ging wieder.

Ja, ich bin ihm nun vollkommen egal.

Ironie.

Die ganze Zeit wollte ich es und jetzt wo es so ist, wünschte ich es wäre anders. Es stimmt, man weiß erst was man hatte, wenn es nicht mehr da ist. Ich werde das Gefühl nicht los, das ich an all diesem Schuld bin: wenn Potter mich vorher mochte und mich nun hasst, liegt dies sicherlich nicht daran, dass er etwas falsch gemacht hat, sondern ich.

Eigentlich könnte mir das ja vollkommen egal sein, aber ich verstehe nicht warum ich dieses schlechte Gewissen hab.

Jemand schob einen Stuhl neben mich und ich für einen Moment dachte ich schon, es sei Potter - es stellte sich jedoch heraus dass es die Hauselfe namens Zibby war. Sie kletterte den Stuhl hoch und schob mir einen Cupcake zu.

"Danke", sagte ich leise und fragte mich, ob sie es überhaupt gehört hatte.

"Gern geschehen. Wir sind Hauselfen", sagte sie, "eigentlich geht uns das nichts an, aber ist alles in Ordnung?"

Es war süß das mich gerade eine Hauselfe fragte, wie es mir geht.

"Alles in Ordnung."

"Sie sehen aber nicht so...", sie biss sich auf die Zunge.

"Alles was passiert ist, ist meine Schuld und nun muss ich sehen wie ich es wieder zu Recht biege..."

Zibby blickt mich mit ihren großen Augen an und sagt; "so lange die Welt nicht davon unter geht, ist es nicht so schlimm."

Ich versuche zu lächeln.

Zibby springt wieder von dem Stuhl und geht wieder an die Arbeit. Vielleicht geht die Welt nicht unter, aber sie wurde ins Wanken gebracht, mit einem Schaden der noch nicht absehbar ist.

"Du bist nicht an allem Schuld", Potter setzte sich neben mich, "ich habe auch einen erheblichen Teil dazu beigetragen."

Ich muss mich selber kurz ins Bein zwicken, um auch sicher zu gehen, dass er tatsächlich da ist und keine Ausgeburt meiner Fantasie.

Er zeigt auf die Sandwich-Platte, "ich darf doch?"

Ich nicke kurz und er nimmt sich eins.

"Also wenn mich nicht alles irrt haben wir heute Morgen bei "du hast doch keine Ahnung" aufgehört -

möchtest du das weiter ausführen?"

Ich starre ihn immer noch an.

"Nein?"

"Was ich meinte war, dass diese ganze Muggelstämmigen-Sache mich ewig begleiten wird. Dass du dich die letzten sechs Jahre wie ein Idiot benommen hast, werden die Menschen irgendwann vergessen, das andere aber nicht..."

James sitzt eine ganze Zeitlang dort und starrt mich einfach nur an, als wäre er entsetzt darüber, wie ich über das ganze Thema denke.

"Ja und?", sagt er nach einer Weile, "was macht es denn schon, wenn du Muggelstämmig bist?"

"Was es macht? Hast du in letzter Zeit mal Radio gehört oder die Zeitung gelesen - nicht mehr lange und Leute wie ich stehen auf der Abschussliste!"

"Du hast Angst..."

"Natürlich habe ich Angst. Diese Slytherins sind die Todesser von Morgen. Denen wird es später einen riesigen Spaß haben, Jagd auf meine Familie und mich zu machen. Meine Familie kann sich nicht wehren, wie denn auch?"

Ich hatte eine Wahnsinns Angst und James war die erste Person der ich das jemals erzählt habe.

James starrte mich immer noch an. Soße tropfte vom Sandwich auf seinen Hose. Als er es bemerkt rief er "Tuch!" und im gleichen Atemzug zischte er "das hätte ich besser nicht gesagt." Und damit behielt er auch Recht.

Von allen Seiten wurden wir mit Trockentücher, Spültücher, Waschlappen und dergleichen beworfen.

"Tut mir Leid. Ich wollte ihnen eigentlich schon immer mal beibringen, dass sie dann nur trockene und saubere Tücher werfen sollen", er fischte sich ein nasses Tuch vom Kopf. Ich konnte nicht anders als zu lachen.

"Oh sieh nur, sie kann doch noch lachen", sagte Potter zu dem Hauselfen, der einige der Lappen aufsammlte, doch dieser zuckte nur mit den Schultern.

Für einen Moment dachte ich, dass Potter vielleicht nur nett zu mir ist, weil er Mitleid mit mir hat. Doch bevor ich diesen Gedanken zu Ende verfolgen konnte, sagte ich bereits „du musst nicht nett zu mir sein, nur weil du vielleicht Mitleid mit mir hast.“

Er schüttelte den Kopf. „Ich bin nett zu dir, weil ich Mitleid habe, sondern einfach weil ich es will. Ich denke, wir haben beide Sachen gesagt, die...“

Und als er nicht weiter kommen schien, sagte ich; „die vielleicht nicht so gemeint waren?!“

„Ja, wahrscheinlich. Hast du schon mit Charlie geredet?“

„Nein, habe ich noch nicht.“

„Du bist manchmal einfach zu schwarzmalersch...“

„Bitte?“

„Sicherlich nicht absichtlich...“, fügte er hinzu.

„Vielleicht.“

„Aber ich muss dir danken.“

„Wofür?“

„Das du sämtliche Arbeiten erledigt hast. Aber das nächste Mal erledige ich die ganzen Quidditch-Sachen...“

„Schlechte Idee!“

„Wieso? Ich der Kapitän der Gryffindors...“

„Ja und eben deswegen ist deine Sicht nicht neutral.“

Er lachte und stand auf. „Ich weiß nicht, warum ich dich in solchen Dingen immer unterschätze Lily. Frieden?“

„Erstmals.“

# The One with the Date-Thing

Routine setzte in den nächsten Tagen wieder ein. Also wenn man es so nennen kann - denn zu meiner eigentlich Routine hatte die letzten sechs Jahre gehört, das Potter mich wenigstens einmal am Tag nach einem Date fragt und ich ihn anschreie. Mittlerweile habe ich das Gefühl, dass meine Stimmbänder entspannter sind, jetzt wo sie nicht mehr so strapaziert werden.

Wo wir gerade bei James sind: er verhält sich normal. Damit meine ich, er verhält sich wie ein ganz normaler Mensch mir gegenüber. Es ist fast so, als wären sehr viele, unschöne Dinge niemals geschehen. Zuletzt habe ich mich selber dabei erwischt, dass ich James anschreien wollte, als er lediglich im Arbeitszimmer mir gegenüber saß.

Einige Tage später saßen wir wieder zusammen in dem Arbeitszimmer, als es an der Tür klopfte.

"Herein."

Henry steckte den Kopf durch die Tür.

"Oh hey", er schaute James eine Zeitlang an, als hätte er gehofft, dass er nicht hier sein würde, "Lily kann ich dich mal kurz draußen sprechen?"

"Natürlich", sagte ich und folge ihm nach draußen. Henry sah irgendwie ein wenig verlegen aus.

"Also eigentlich bin ich hier...", er lief rot an, "um dich zu fragen..." Er stockte kurz und holte tief Luft.

"Ob du vielleicht mit mir zum Halloween-Ball gehen möchtest?"

Vieles hatte ich erwartet, aber nicht das.

"Sehr gern", antwortete ich und er strahlte wie ein Honigkuchenpferd.

"Wow, das ist echt super - hatte echt Angst, dass du ´nein` sagen würdest..."

"Also du bist nicht Potter, daher musst du dir um so etwas keine Sorgen machen. Ich freu mich wirklich." Ach, ich könnte mir dafür auf die Zunge beißen.

"Dann ist ja alles Bestens. Dann möchte ich dich nicht von deiner Arbeit abhalten."

Eigentlich sollte ich mich wahnsinnig darüber freuen, aber irgendwie fühlte es sich falsch an. Ich konnte es nicht beschreiben.

Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass James das Gespräch wohl belauscht hatte, er benahm sich etwas merkwürdig danach - er wich mir aus, bei allem was ich sagte oder wenn ich ihn nur anschaute. Vielleicht war er doch noch ein wenig in mich verliebt.

Als ich an dem Abend das Arbeitszimmer verließ, blieb James noch. Er war eigentlich immer sehr faul gewesen, was Hausaufgaben und dergleichen anging, aber in den letzten Wochen ist er wirklich fleißig geworden. Hat mir jede Menge Arbeit mit dem Ball abgenommen, von der ich schon befürchtet hatte, dass ich sie alleine erledigen muss.

"Oh, da ist das Flittchen ja", ich wirbelte herum.

"Bitte, redet ihr mit mir?", sagte ich. Vor mir stand eine Gruppe von Mädchen aus unterschiedlichen Häusern, Slytherin sowie Ravenclaws. Eigentlich hatte die nichts miteinander am Hut - was im ersten jede Menge Fragen in mir aufwarf.

"Ganz genau, Schlampe", sagte Alice Gellar. Sie war in meinem Jahrgang, bis zu dem Tag hatte ich nie großartig ein Wort mit ihr gewechselt und hatte auch nie das Gefühl, dass sie mich nicht leiden kann.

"Ihr solltet euch besser dafür entschuldigen, bevor ihr den Rest des Jahres noch nachsitzen müsst."

"Pah, als würden wir uns bei einem Schlammbhut entschuldigen", zischte eine der Slytherins. Nicht nur ich, sondern auch eine der Ravenclaws warf ihr einen vernichtenden Blick zu.

Ellen Brennan gab mir einen Schubs, "uh, du musst dir ja so toll vorkommen."

"Erstens, Finger weg. Zweitens, was ist euer Problem?"

"Wir sagen Finger weg von Henry..."

"Das ist doch nicht ernsthaft euer Problem? Benehmt euch nicht so kindisch..."

"Ach benehmen wir uns kindisch?", Ellen gab mir einen erneuten Schubs, "sag wie machst du das? Wie wickelst du alle Kerle um deinen Finger? Erst Potter und jetzt Henry - ist das ein Spiel für dich?"

"Sie sieht ja noch nicht mal gut aus und ist ein Schlammbhut. Scheinbar ist sie leicht zu haben, anders kann ich es mir nicht vorstellen."

Wut stieg in mir auf und ich umklammerte meinen Zauberstab. Merlin, was manche Leute für Probleme

haben.

"Als würde eine von euch so gut aussehen..."

Ellen gab mir einen so starken Schubs, dass ich zu Boden fiel. Bevor ich überhaupt was sagen konnte, zickte sie "hör mir mal gut zu, Schlampe. Wir werden dir das Leben hier zur Hölle machen und du wirst keinen einzigen Schritt mehr machen können, ohne Angst haben zu müssen, dass dir jemand eine reinhaut...viel zerstören können wir bei deiner Visage eh nicht!"

"Jeweils 100 Punkte Abzug für Slytherin und Ravenclaw sowie Nachsitzen für jeden von euch und wenn euch das nicht reicht, kann ich auch noch gerne dafür sorgen, dass keiner von euch auch nur einen Fuß auf den Ball setzt", wer jetzt denkt, ich hätte dies gesagt, der irrt. "Und wenn ihr nicht sofort nen Abflug macht, werden es noch mal zusätzlich 100 Punkte Abzug." Ich lächelte.

"War doch klar Potter, dass du sie verteidigst. Du als Reinblüter solltest doch wissen, was für Frauen man vorziehen sollte..."

James sagte nichts, sondern starrte sie einfach nur zornig an. Als sie im nächsten Gang verschwunden waren, drehte er sich zu mir um und half mir auf. Er lächelte.

"Danke", murmelte ich.

"Ich dachte, ich sollte das vom letzten Mal wieder gut machen."

"Das hast du doch schon..."

Ich sah in die Haselnussbraunen Augen und hätte der Gruppe von Zicken am liebsten hinter her geschrien, sie könnten Henry haben.

"Ich begleite dich nach oben, falls sie wieder kommen."

"Danke, aber ich komme auch allein mit denen zu Recht."

"Tatsächlich? Nicht das ich deine Fähigkeit anzweifele, aber das sind Bestien...durchgeknallte Bestien."

# The One with the Preparations

Am liebsten, ja wirklich am liebsten hätte ich das Date mit Henry abgesagt. Es fühlte sich einfach so falsch an, aber Henry konnte ich das nicht antun - er freute sich so sehr. Ach, ich werde noch wahnsinnig hier.

"Eines musst du mir erklären", sagte ich zu Charlie.

"Was denn?"

"Wieso nennst du mich, in Gegenwart von Potters Freunden `Evans`?"

"Wie...?"

"Sag es einfach...!"

Ich hatte Charlie nicht mehr darauf angesprochen, was ich an jenem Abend gehört hatte. Nachdem ich mit James gesprochen hatte, schämte ich mich ein wenig selber dafür, dass ich so etwas überhaupt gedacht hatte.

"Du weißt doch, dass ich Muggelkunde hab", ich nickte, "und es ist so, du und Lupin habt während dieser Zeit Arithmantik."

"Ja, aber was hat das damit zu tun?"

"Lass mich ausreden, du ungeduldige. Am Anfang des Jahres sollten wir in Gruppenarbeit etwas erledigen und ich hatte keine Partner, deswegen musste ich mit Potter und seinen Freunden zusammen arbeiten. Naja, wir haben uns eigentlich relativ gut verstanden und seit dem sitze ich auch bei ihnen am Tisch."

"Und was ist das jetzt mit dem Namen?"

"Jedes Mal, wenn sie von dir reden nennen sie dich `Evans` und ich habe es dann auch so gemacht. Bevor du jetzt fragst, was wir über dich reden... nichts Schlimmes. Es sind hauptsächlich solche Dinge wie >Moony und Evans sitzen sicher ganz interessiert in Arithmantik...< - wir erklären euch beide immer zu Strebern."

Ja, das kenne ich schon.

"Du magst sie?"

"Ein wenig - aber nur auf freundschaftlicher Ebene, dank ihnen langweile ich mich nicht mehr in Muggelkunde..."

Ich ließ es damit auf sich beruhen. James und seine Freunde würden ja sicherlich nicht versuchen, mich Charlie als Freundin auszuspannen. Oder? Wieder einmal, wie doch so oft in letzter Zeit, bis ich mir auf die Zunge, dass ich überhaupt so etwas Dämliches gedacht hatte.

Der Ball rückte näher und McGonagall überschüttete mich mit Aufgaben, die teilweise nicht nur schwachsinnig sondern auch sehr zeitintensiv waren. Merlin sei Dank, war James nicht mehr so faul wie in den letzten Jahren und beteiligte sich manchmal mehr daran als mir lieb war;

"Ich habe ein paar Girlanden gebastelt", mit den Worten betrat er eine Woche vor dem Halloween-Ball das Arbeitszimmer. Ich hatte ihn zwar nicht gebeten, sich um die Dekoration zu kümmern, aber eine helfende Hand weise ich nicht ab.

Er nahm eine der Girlanden aus dem Karton, den er bei sich trug und faltete sie auseinander, "schön nicht? Hat ganz schön lange gedauert, bis sie fertig waren." James sah mich wie ein kleiner Junge an, der jetzt ein Lob erwartete.

"James, was haben wir für ein Thema?"

"Halloween oder nicht?"

"Ja, aber das da ist Rudolph das Rentier...", ich sprach in dem Moment mit ihm wie mit einem fünfjährigen.

Er verzog das Gesicht, "ich weiß, aber ich hab nichts anderes hinbekommen." James starrte auf den Karton, als wollte er jeden Moment, die Girlanden in kleine Stücke zerreißen.

"Glücklicherweise haben wir auch noch Weihnachten dieses Jahr", erwiderte ich und wusste, dass es ihn wenigstens ein bisschen aufmuntert. Er stellte den Karton unter seinen Schreibtisch und zog schmollend von dannen. So tat er mir schon irgendwie Leid, er wollte doch nur helfen.

"Hast du schon gehört?"

Charlie kam ins Arbeitszimmer gestürmt, nur wenige Minuten nachdem James gegangen war. Sie sah sich ein paar Mal um, als wollte sie sich vergewissern, dass wir auch alleine sind.

"Was hab ich schon gehört?"

"Mit wem Potter zum Ball geht?"

"Er hat ein Date?"

"Ja, mit Paige Douglas - hab gehört, wie seine Freunde darüber geredet haben. Mensch Lily, du bist ihn los." Charlie strahlte mich an, aber mir wurde in dem Moment einfach nur übel wenn ich daran dachte, wie Paige und Potter miteinander tanzen. Ich habe mich schon öfters mit Paige unterhalten und sie unglaublich nett und zuvorkommend. Sie sieht einfach nur umwerfend aus, hat eine tolle Figur und mittlerweile frage ich mich, warum James sich damals in mich verliebt hat und nicht in sie. Aber jetzt hat sich das Blatt gewendet. Oh Merlin, wird mir schlecht bei dem Gedanken.

In den nächsten Tagen versuchte ich eben solchen Gesprächen aus dem Weg zu gehen. Eigentlich sollte es mir ja egal sein, da ich mit Henry zum Ball ging – aber ich bekam das Bild von James und Paige beim Tanzen, einfach nicht aus meinem Kopf.

Sie wären wahrscheinlich ein perfektes Paar.

Zwei Tage vor dem Ball, ich war allein im Arbeitszimmer, klopfte es an der Tür. Paige trat herein. „Er versteckt sich wohl kaum unter dem Schreibtisch oder?“

„Nein, kann ich dir helfen?“

„Mmh“, sie verzog das Gesicht, als würde sie angestrengt über etwas nachdenken, „kann ich dich mal etwas fragen?“

„Natürlich.“

Paige setzte sich auf James Stuhl und schaute mich einen momentlang an, bevor sie sagte, „es geht mich ja nichts an, aber warum hast du James immer zurück gewiesen?“

Ich war überrascht diese Frage aus ihrem Mund zu hören. Was soll man denn darauf antworten? Sie hat ein Date mit ihm, da kann ich ihn ja schlecht zum Idioten erklären...

„Er ist nicht mein Typ und manchmal etwas nervig...“

„Okay. Also ich dachte, vielleicht hat er irgendeine, naja Macke, von der ich nichts weiß...“ Sie

Ich muss mir auf die Zunge beißen um nicht zu sagen „er ist ein totales Arschloch, der Frauen nur für niedrige Dinge benutzt“ – es wäre ja noch nicht mal wahr... Wie komme ich nur auf so einen Mist? Ich schüttelte den Kopf.

„Danke, Lily“, sagte sie und geht.

Für einen kurzen Moment bereue ich, dass ich das nicht gesagt habe. Was um Himmels Willen ist nur mit mir los? Ich bin doch sonst nicht so drauf.

*Ich betrete die Große Halle. Alles ist festlich geschmückt und alle tragen wunderschöne Kleider oder Anzüge. Doch im Gegensatz zu allen anderen bin ich alleine; ich schaue mich nach Henry um und kann ihn zuerst nirgendwo sehen. Dann entdecke ich ihn. Er lehnt sich gegen eine Wand, umgeben von vielen seiner Verehrerinnen. Langsam bahne ich mir einen Weg durch die Massen, aber als ich ihn letztendlich erreiche, beachtet er mich gar nicht. Immer wieder sage ich seinen Namen, schreie ihn sogar. Aber es ist als würde er mich nicht sehen. Ich blicke mich suchend um und sehe wie Charlie die Halle verlässt. Ich folge ihr nach draußen. Nirgendwo ist sie mehr zu sehen und wie ich mich umdrehe sind dort James und Paige. Sie unterhalten sich, lachen und dann beugt sich James zu ihr herunter und küsst sie. Ich stehe einfach nur da und starre sie an, während um mich herum die Wände zusammenbrechen und ich den halt unter meinen Füßen verliere.*

## The One with the Ball (Part I)

Das war die Nacht vor dem Ball und ich bin schweißgebadet aufgewacht. Es war ein Albtraum, obwohl doch eigentlich gar nicht furchtbares passiert war.

Oder war etwas Furchtbares passiert und ich versuchte es nur zu verdrängen?

Ich wollte einfach nicht mehr darüber nachdenken und während alle anderen noch geschlafen haben, ging ich herunter in den Gemeinschaftsraum und versuchte den Kopf frei zu bekommen. Sich in die Arbeit zu stürzen hilft nicht immer.

"Also bin ich nicht der Einzige, der nicht schlafen kann...", James setzte sich zu mir. Wieso gerade er?

"Alles in Ordnung?"

Er hatte mir gegenüber nicht mit einem einzigen Wort erwähnt, dass er für den Ball ein Date hat. Ich fragte mich, warum er es nicht getan hatte? Er wusste doch auch von Henry.

"Ah, nein es ist nichts. Ich konnte nur nicht schlafen."

"Meine Mum macht mir dann immer eine heiße Schokolade mit Marshmallows..."

"Du weißt, dass deine Mum nicht hier ist?"

"Komm wir holen uns eine Schokolade aus der Küche...", er war aufgesprungen.

"Wir dürfen nicht raus... es ist noch mitten in der Nacht."

"Ja, aber so lange uns keiner sieht, bekommen wir auch keinen Ärger", er zog unter seinem Pulli eine Art Decke hervor.

"Was ist das?"

"Tarnumhang", sagte er grinsend. Also in dem Moment wurde mir so einiges klar. "komm her."

Ich wusste eigentlich gar nicht so genau, warum ich aufstand und zu ihm ging. Kaum stand ich vor ihm, warf er den Mantel über uns.

"Du verarscht mich doch, oder?"

Er kam einen Schritt auf mich zu, so nah, dass sich unsere Nasen fast berührten. Er roch so verdammt gut.

Also was erzähle ich da eigentlich?

"Das würde ich niemals tun", ich blickte in seine Haselnussbraunen Augen und hatte das Gefühl, mich darin zu verlieren...

Im Gänsemarsch wandelten wir durchs Schloss. James ging voraus und ich folgte ihm, scheinbar tat er das öfters. Plötzlich blieb er stehen sodass ich in ihn hinein lief.

"Wieso bleibst du...", weiter kam ich nicht, denn James hielt mir den Mund zu. Mit großen Augen sah ich ihn an.

"Erste Regel: nur reden, wenn nötig. Zweite Regel: so leise flüstern wie möglich..."

Im nächsten Moment dackelte Professor Slughorn um die Ecke und sah sich einmal im Gang um. Scheinbar hatte er mich gehört und kontrollierte ob wirklich niemand dort sei. Ich hatte das Gefühl, dass mein Herz stehen geblieben wäre und erst weiter schlug, als Slughorn wieder weg war. James nahm seine Hand wieder runter. "Siehst du, was ich meine?" Ich nickte nur stumm.

Der restliche Morgen verlief relativ harmlos. Wir tranken in der Küche eine heiße Schokolade und kamen noch vor Sonnenaufgang wieder im Gemeinschaftsraum an. James gähnte.

„Vielleicht leg ich mich noch mal ein paar Stunden hin – das solltest du auch machen.“

„Wahrscheinlich hast du Recht.“

„Gute Nacht, Lily“, er lächelte mich an.

„Gute Nacht, James.“

Und in dem Moment wurde mir schlagartig klar, was das alles in den letzten Wochen zu bedeuten hatte. Ich glaube, ich habe mich in ihn verliebt.

Nach einem sehr stressigen Tag, war ich überrascht, dass ich es tatsächlich noch pünktlich geschafft hatte, mich umzuziehen. Das schwarze Kleid, das ich mir bereits im Sommer ausgesucht hatte, saß perfekt. James hatte ich halbwegs aus meinen Gedanken verscheuchen können.

"Also wenn Henry nicht vor dir nieder kniet, dann weiß ich auch nicht", sagte Charlie als sie mich sah. Charlies Kleid war, wie sie selber, außergewöhnlich und ein bisschen durchgeknallt.

"Danke, wollen wir gehen?" Charlie ließ sich dies nicht zweimal sagen und zog mich förmlich zur Großen Halle. Sie hatte kein Date und war damit aber auch vollkommen zufrieden. Der Typ der zu ihr passt, werden wir sowieso nicht in Hogwarts finden.

„Wow, du siehst fabelhaft aus“, sagte Henry, der staatsmännisch in seinem Anzug wirkte.

„Danke“, sagte ich und mir lief ein kalter Schauer über den Rücken, als ich die Blicke von seinen Verehrerinnen sah.

„Ich hol uns mal was zu trinken“, sagte er und verschwand in der Masse.

Charlie kam zu mir und sagte, „sieh mal wer da ist!“

Ich sah zur Tür und genau in dem Moment traten James und Paige hinein. Ich hätte nie gedacht, dass James so gut in einem Anzug aussehen würde. Paige hingegen hatte etwas übertrieben. Sie trug ein langes, rotes Paillettenkleid mit einem weiten Ausschnitt und wenn ich weiten Ausschnitt sage, meine ich einen von denen, bei denen man eigentlich schon bald keinen Stoff mehr braucht. Dass sie alle Blicke auf sich zog, konnte ich verstehen. Ich seufzte. Das war eine der Lehren die ich immer von meiner Mutter bekam: Zeig was du hast. Bei dem Ausschnitt, würde mich James wahrscheinlich nicht mal anschauen.

„Hier“, Henry war zurückgekehrt und reichte mir ein Glas, während sich Charlie wieder aus dem Staub machte.

„Danke.“

„Das ist wirklich ein wunderbarer Ball“, sagte er.

„Danke, aber man soll den Tag nicht vor dem Abend loben“, eine Pause des Schweigens trat danach ein. Oh Merlin, worüber soll ich mit ihm reden? Ich habe überhaupt keine Ahnung. Bitte erlöse mich doch jemand von meinem Leiden.

Aber nicht die.

James und Paige kamen direkt auf uns zu. Als Henry das bemerkte und Paige's Kleid sah, entfuhr ihm ein „wow“ und irgendwie schämte ich mich in dem Moment ein wenig. Lag vielleicht daran, dass ich neben Paige wie eine Nonne aussah. Die beiden hatten uns noch nicht ganz erreicht, da sagte eine Stimme hinter mir „Miss Evans, würden sie bitte kurz mitkommen?“ Professor McGonagall stand dort.

„Natürlich Professor“, ich gab Henry mein Glas, von dem ich noch nicht einmal genippt hatte und folgte McGonagall. Ich konnte noch hören wie Henry sagte, „Wie geht's Potter?“

Im Grunde genommen werde ich McGonagall ewig dafür dankbar sein, dass sie mich aus solch einer peinlichen Situation geholt hat.

„Es dauert nicht lange, Miss Evans. Ich müsste sie nur kurz bitten, sich um ein Problem in der Küche zu kümmern“, ich nickte und wie sich herausstellte war dieses Problem nicht so klein. Denn die Hauselfen weigerten sich zum Großteil, das Essen zuzubereiten. Ein Sache, die mich ganz schön Nerven und Zeit kostete, bis dies wieder zu Recht gebogen war. Als ich wieder in die Große Halle kehrte, war bereits über eine Stunde vergangen. Dafür könnte ich McGonagall wiederum verfluchen.

„Charlie, wo ist Henry?“

Charlie war gerade am Essen und unterhielt sich mit ein paar Mädchen. „Der ist jetzt eben Mal herausgegangen. Hab ihn seitdem nicht mehr gesehen...“

Ich verließ die Große Halle und machte mich in den Gängen auf die Suche nach ihm. Als ich schon umdrehen wollte, hörte ich seine Stimme und folgte ihr. Als ich in den nächsten Gang sah, stand er dort mit Ellen Brennan und war am knutschen mit ihr. Für einen Moment stand ich da und sah die beiden einfach nur entsetzt an.

Jemand berührte mich an der Schulter; „hat das Schlammbhut, nicht gut genug aufgepasst? Wie erniedrigend es doch sein muss, dass das eigene Date lieber mit jemand anderes knutscht!“

## The One with the Ball (Part II)

Ellen Brennan's Freundinnen standen um mich herum und grinnten hämisch. Ich schubste einige von ihnen zur Seite, denn ich wollte einfach nur weg. Sie lachten mich aus und riefen mir Sachen nach und wäre all dies nicht schon schlimm genug gewesen, brach auch noch mein Absatz. Ihr Gelächter wurde nur noch lauter. Ich zog meine Schuhe aus und warf sie nach ihnen. Mich hätte es in dem Moment nicht gestört wenn die ein oder andere, einen Schuh an den Kopf bekommen hätte.

Bevor ich mich versah, lag ich zusammen gekauert auf der Couch im Arbeitszimmer und weinte mir die Augen aus. Es war so demütigend.

Schon wieder war ich hier und sah mich dem Elend ausgesetzt. Ich weiß nicht wie lange ich dort lag und weinte. Es hätte mir egal sein können, denn ich mochte ihn nur als Freund, aber es war eine Sache, dass er mit einer anderen rumknutschte, während ich sein Date war und das die Slytherins den Gefallen daran gefunden hatten, mich zu demütigen.

Plötzlich legte jemand seine Jacke über mich. Ich konnte zuerst nicht erkennen wer es war, durch die Tränen wirkte alles so verschwommen.

"Verschwinde!", flehte ich und die Person verschwand.

Ich richtete mich langsam auf und die Jacke fiel zu Boden. Mitleid brauchte ich nicht, von niemanden. Relativ wackelig auf den Beinen, ging ich zu meinem Schreibtisch und zog eine Packung mit Taschentüchern hinaus. Im Fenster konnte ich mein Abbild sehen und es gruselte mich schon ein wenig: verlaufene Mascara, zerzauste Haare und unglaublich blass.

"Ich habe dir etwas zu essen und zu trinken besorgt", sagte eine Stimme. James kam mit einem Teller und einen Glas hinein. Es war seine Jacke.

Schon wieder.

"Verschwinde..."

"Äh, nein."

"Mir geht es gut. Ich brauche kein Mitleid oder dergleichen. Vermisst Paige dich nicht?"

Er stellte die Sache ab und runzelte die Stirn. "Nein, ich glaube nicht. Sie hat in dem Kleid genug Unterhaltung."

"Tut mir Leid", sagte ich.

Er lachte auf, "gerade von dem Mädchen, dessen Date seit geraumer Zeit mit einer anderen rumknutsch...du magst ihn, nicht wahr?"

"Als Freund, es ist viel mehr die Demütigung durch ihn und die Slytherins."

James nahm seinen Stuhl und stellte ihn neben mein, "Kopf hoch", sagte er, als er sich setzte, „morgen sieht die Welt schon wieder anders aus.“ Er lächelte.

Scheiße, ich habe mich wirklich in den Typ verliebt.

„Wo sind eigentlich deine Schuhe?“

„Mein Absatz ist gebrochen und da hab ich sie dann nach den Slytherins geworfen...“

James lachte laut auf. „Lily Evans, Respekt dafür.“

„Das ist nicht lustig!“

"Hier, ess etwas." James reichte mir den Teller mit Fingerfood.

"Mir ist der Appetit vergangen", ich schmollte.

"Nur ein einziges, dann wäre ich schon glücklich", er sah mich mit seinen großen Haselnussbraunen Augen an. Ich nahm mir etwas vom Teller und stopfte es mir in den Mund.

James nahm meine Hand und zog mich hoch. "Du wirst nun mitkommen und keine Widerworte."

"Wohin?"

"Auf den Ball", er grinste wie ein Honigkuchenpferd.

"Nein, ich gehe da nicht hin und ich will auch nicht..."

"Du willst die doch nicht etwa gewinnen lassen?"

"Wusste gar nicht, dass das ein Wettbewerb ist!"

"Du hast selber vor ein paar Wochen gesagt, dass diese Leute die Todesser von Morgen sind. Lily Evans, wenn du sie jetzt gewinnen lässt, wird es immer so sein!"

Ich sah ihn fragend an. Vielleicht hatte er damit auch irgendwo Recht. „Selbst wenn ich gehen wollte – ich kann nicht.“

„Wieso kannst du nicht?“

„Weil ich aussehe, als hätte ich einen Marathon hinter mir...“

James lächelte mich an „nein, du siehst wunderschön aus.“ Dieses Mal war er es, der sich dafür selber auf die Zunge biss. Er fügte hinzu „du wischt dir einfach das verlaufene Make-Up aus dem Gesicht, bindest dir die Haare zusammen und die Schuhe, die vergisst du mal ganz schnell – sahen sowieso ungemütlich aus.“ Er reicht mir ein Taschentuch. Ich weiß nicht, warum ich dies tat, aber nachdem ich wieder halbwegs wie ein Mensch aussah, packte James mich am Arm und zog mich hinter sich her.

„Da bist du ja“, wir waren noch einige Meter von der Großen Halle entfernt, als Charlie auf mich zugelaufen kam, „ich habe mir schon Sorgen gemacht. Und du, lass sie los.“ Das letzte richtete sich an James, der immer noch meinen Arm festhielt.

„Also, ich habe wirklich keine Lust...“

„Ich weiß was passiert ist, als ich auf der Toilette war, habe ich die Slytherins reden gehört. Und nun glaub mal, wer vor rund 10 Minuten zu mir gekommen ist, weil er wissen wollte, wo du bist!“

Ich antwortete nicht darauf.

„Du gehst jetzt zu ihm und wirst ihm so etwas von die Meinung geigen. Von mir aus schütte ihm auch ein Getränk ins Gesicht oder tritt ihm in die Weichteile.“ James musste bei Charlies letzten Worten schlucken.

„Ich kann nicht...“

„Doch du kannst sehr wohl. Stell dir einfach vor, es ist er hier“, sie zeigte auf James.

„Hey...!“

„Ach, halt die Klappe.“

Bevor noch irgendeiner von beiden etwas sagen konnte, steuerte ich direkt durch die Massen auf Henry zu. Als er mich bemerkte, setzte er ein charmantes Lächeln auf.

„Lily, du wurdest aber lange aufgehalten. So macht der Abend ja überhaupt keinen Spaß mehr...“

„Stimmt, der Abend macht so keinen Spaß.“

„Hier“, er reichte mir einen Krug Butterbier, „das wird deine Laune vielleicht heben.“

Ich nahm den Krug und setzte ein Falsches Lächeln auf. „Und was hast du während der Zeit gemacht? Etwas gegessen? Etwas getrunken? Mit jemanden geknutscht? Ein wenig geplaudert? ...“

Sein Lächeln und staatsmännisches Auftreten waren verschwunden. „Ich...“, er stammelte.

„Es wäre ja eine Sache gewesen, wenn ich dich gefragt hätte. Aber es ist noch eine ganz andere Sache, dass du mich eingeladen hast und dich dann einfach aus dem Staub machst, mit einer kleinen Schlampe.“ Ich hielt für einen Moment inne. „Also für mich ist der Abend ins Wasser gefallen und für dich nun auch“, ich schüttete den ganzen Krug über seinen Kopf aus. Einige die um uns herum standen, drehten sich um. „Mich verarscht man nicht und an deiner Stelle würde ich ab sofort einen großen Abstand von mir halten – bevor ich mich noch einmal völlig vergesse, du widerwärtiger Macho.“ Ich drehte mich und war in dem Moment so stolz auf mich, wie ich es lange nicht mehr war. Gesagt worden ist, was gesagt werden musste – dennoch würde ich keinen weiteren Moment mehr hier bleiben. Auf dem Weg hoch zum Gryffindorturm begegnete ich James der sich mit jemanden aus seiner Mannschaft über Quidditch unterhielt. Als er bemerkte, dass ich an ihm vorbei gegangen war, löste er die Unterhaltung.

„Du gehst auch schon?“, fragte ich, als er auf meiner Höhe war.

„Naja, war für mich auch nicht der beste Abend. Und wie ist es gelaufen?“

„Er hat bekommen, was er verdient hat...“

„Musstest dich ja nur daran erinnern, wie du mich abgefertigt hast.“

„Du darfst nicht immer auf das hören, was Charlie sagt...“

Er schwieg bis wir im Gemeinschaftsraum angekommen waren.

"Gute Nacht", sagte er und wollte die Treppen zu den Jungenschlafsälen hochgehen, aber ich hinderte ihn daran. Meine Umarmung war so unerwartet für ihn, das er einen Schritt nach hinten stolperte.

Ich küsste ihn leicht auf die Wange und flüsterte "Danke, für alles."

Ohne ihn noch einmal anzuschauen, ging ich hoch und fragte mich, was er jetzt wohl dachte.

# The One with James being Cheated

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, strahlte die Welt schon aus einem ganz anderen Licht. Charlie war erst mitten in der Nacht zurückgekommen und hatte mir von so einigen Desastern erzählt, die sich nach meinem Abgang noch ereignet hatten. Und für diese Leute sah die Welt heute Morgen nun wirklich schlechter aus. Katerstimmung machte sich beim Frühstück breit und einige hatten scheinbar wirklich Angst, ihrem Gegenüber nur in die Augen zu schauen.

Charlie und ich hatten unser Frühstück schon fast beendet, da torkelte Sirius Black in die Halle, immer noch in seinem Anzug und ohne die Begleitung von James und seinen restlichen Freunden. Er setzte sich direkt neben Charlie.

"Morgen die Damen."

"Morgen, lieber Mundgeruch", antwortete Charlie vergnügt.

"Halt einfach die Klappe."

Charlie schnippte so lange mit den Fingern vor Blacks Gesicht, bis dieser sich zu ihr umdrehte, "wenn du das noch einmal zu mir sagst, wirst du derjenige sein, der die Klappe hält, aber für immer - haben wir uns verstanden?"

"Ja, eure Majestät."

"So lob ich mir das...erzähl schon, was ist passiert?"

"Nicht wenn die da ist!" Sirius zeigte auf mich.

"Schon gut - ich wollte sowieso gerade gehen." Ich hatte mir überlegt mich auf die Suche nach meinen Schuhen zu machen. Sie waren teuer gewesen und eigentlich konnte ich sie ja mit einem einfachen Zauber wieder reparieren. In dem Gang angekommen war dort alles wieder sauber. Keine Spuren von einer Party, abgesehen von...

"Lily."

Ich sah mich um und dachte schon für einen kurzen Moment, ich würde verrückt.

"Lily, ich bin hier", Paige steckte den Kopf durch die Tür.

"Paige, alles in Ordnung?"

"Nein, nicht ganz. Kann du mal eben reinkommen?" Sie zog den Kopf aus der Tür und verkroch sich wieder in dem Besenschrank. Ohne groß zu überlegen folgte ich ihr hinein.

"Oh Merlin", stieß ich hervor. Kein Wunder das sie nicht daraus wollte. Sie trug nämlich nichts weiter, als einen kleinen, naturfarbenen String.

"Ja, ich weiß. Sirius dachte es wäre lustig mein Kleid zu verstecken... und ich habe auch keinen Zauberstab bei, als das ich was tun könnte." Naja, wo hätte sie ihn ja auch bei dem Kleid hinstecken können.

"Schon gut, ich helfe dir", mit einem kleinen Schlenker erschien eine Art Trainingsanzug, nicht schön, aber er reichte.

"Danke, Lily. Du rettetest mir das Leben."

"Kein Problem. Aber vielleicht solltest du dich beim nächsten Mal etwas geschlossener halten", mit diesen Worten verließ ich die Besenkammer. Die ersten paar Momente dachte ich, ist das wirklich gerade passiert und nachdem ich das realisiert hatte, kam mir auch noch etwas anderes in den Sinn: Sirius Black hatte mit dem Date seines besten Freundes geschlafen.

Autsch!

Da war ich mit Henry eindeutig noch besser dran.

Die Schuhe hatte ich mittlerweile vollkommen vergessen und im Gemeinschaftsraum traf ich nur wenig später auf Black, der sich mittlerweile umgezogen hatte. Remus und Peter waren bei ihm.

Er widerte mich in dem Moment so sehr an. Es ist eine Sache, mit einer Frau zu schlafen und sie dann nackt zurück zulassen, aber eine andere Sache ist es noch, wenn diese Frau das Date des besten Freundes war.

„Hey Black, Paige vermisst ihr Kleid“, sagte ich zu ihm, nachdem ich mich vergewissert hatte, dass James nicht in der Nähe war. Oh Merlin, ich weiß noch nicht einmal mehr warum ich dies gesagt habe.

Wahrscheinlich war ich einfach nur sauer auf ihn.

„Charlie...“, zischte Black.

„Nicht Charlie. Eine fast nackte Paige.“

Blacks Blick sagte mehr als tausend Worte.

„Wenn du James nur ein Wort davon erzählst...“, sagte er.

„Wovon soll sie kein Wort sagen?“ James kam die Treppe herunter.

Remus, Peter und ich schauten weg, als hätten wir nichts gehört.

„Gar nichts“, sagte Black, „da hast du was falsch verstanden.“

James sah uns an, „irgendwie habe ich nicht das Gefühl. Spuck es aus, Mann.“

Black schaute aus dem Fenster, „vergiss es einfach. Es ist nichts.“

„Ich glaube dir nicht.“ James Mine war versteinert. Er kannte Black gut genug um zu wissen, dass er log.

„Schön – ich habe mit Paige geschlafen. So jetzt ist es raus, wenn du mir dafür eine reinhauen willst, dann kann ich es verstehen.“

Doch James sagte und tat nichts. Er stand einfach da und starrte auf Black hinab. Dann drehte er sich einfach um und ging, als wäre nichts gewesen. Ich folgte ihm. Erst in dem Badezimmer der Schülersprecher blieb er stehen.

„Ich weiß nicht was es ist, Ironie, Sarkasmus oder auch Karma. Vielleicht habe ich es gestern mit dir und Henry zu leicht abgetan, als das es heute auf mich zurück fällt.“

„Da kannst du doch nichts für...“

„Eigentlich sollte es mir egal sein – denn ich empfinde nichts für sie. Aber Sirius...“

Er fegte alles was auf den Armaturen stand auf den Boden. Ich hatte ihn noch nie so aufgebracht gesehen.

„Wir haben so viel durchgemacht – zusammen. Ihm ist das scheinbar vollkommen egal...“ Er hob eine Shampoo Flasche vom Boden auf und warf sie mit aller Kraft gegen den Spiegel.

„James, beruhige dich.“ Ich hatte das Gefühl, als wollte er mich nicht hören.

„Es ist so...“

„Demütigend?“

Er beachtete mich gar nicht, stattdessen warf er weiter Dinge gegen den Spiegel und als er damit fertig war rannte er wieder kreuz und quer durch das Badezimmer, bis er sich letztendlich auf den Rand der übergroßen Badewanne setzte und nur noch Dinge vor sich hinhinmurmelte.

„James. James hör mir zu“, ich schrie es schon förmlich, aber er regte sich nicht.

Ich ging auf ihn zu, gab ihm einen Schubs. Es passierte nichts. Immer wieder sprach ich ihn an, versuchte ihn zu beruhigen, aber der Typ ignorierte mich vollkommen. Der nächste Schubs war so stark, dass es mich selber ein wenig überraschte, dass James davon rückwärts in die Wanne fiel und mal nebenbei angemerkt, das Wasser war kalt.

"Was...", er japste im ersten Moment nach Luft.

"Zu aller erst regst du dich mal ab..."

"Fällt mir momentan etwas schwer", sagte er sowie er aus der Wanne kletterte.

"Prongs...Prongs...ich weiß das du da drin bist... Prongs!"

Ohne zu zögern, ging ich zur Tür. Zurückblickend war es eines der dümmersten Dinge, die ich jemals getan habe und dabei war es nur gut gemeint gewesen.

Kaum hatte ich die Klinke herunter gedrückt, stürmte Black hinein.

"Prongs, hör mir zu..."

Autsch.

James hatte Black mit der Faust direkt ins Gesicht geschlagen. Blut spritzte. Black lag auf dem Boden.

"Ich dachte du wärst mein Freund - Freunde tun so etwas nicht!"

Er trat nach Black, doch dieser konnte sich noch rechtzeitig zur Seite rollen.

"Aufhören", das war das einzige was aus meinem Mund kam.

"Ach, halt die Klappe James", Black rappelte sich wieder auf, "du musstest dir ja nicht die letzten sechs Jahre anhören wie,...", er verstummte für einen Moment, "sie ist ein Miststück!"

"Nimm das zurück."

Beide stürzten sich gleichzeitig aufeinander. Ohne zu zögern, ohne darüber erst einmal nach zu denken, versuchte ich die beiden auseinander zu bringen. Doch bevor ich mich versah, war ich es die zu Boden ging.

Und Lily Evans ist raus!

# The One with the unintended Holiday

Das erste an das ich mich wieder erinnern kann ist:

"Ihr seid die größten Idioten die mir jemals untergekommen sind..."

"Hey, keiner hat gesagt, dass sie dazwischen gehen soll. Das war ne Sache zwischen uns beiden."

"Das du noch nichts von Zivilcourage gehört hast, ist nicht neu. Willst du irgendetwas dazu sagen?"

"Ich habe vielleicht etwas überreagiert. Es tut mir Leid, Mann."

"Mir auch."

"Oh Merlin, ihr fangt doch jetzt nicht etwa an zu flennen, oder?"

Für einen kurzen Moment überlegte ich, etwas zu sagen, dachte mir dann aber, dass es vielleicht ganz interessant würde, wenn ich jetzt einfach mal die Klappe halte.

"Wir flennen nicht..."

"Na, mir auch egal. Ihr entschuldigt euch, das ist ja wohl klar", ich brauchte die Augen nicht zu öffnen, um zu wissen welche Geste Charlie machte.

"Ich weiß nicht, wofür ich mich entschuldigen sollte", zischte Black.

"Pad, Erinnerst du dich noch an unser Gespräch über Sachen die man sagen sollte, auch wenn man anderer Meinung ist...?"

"Das, wo ich an die Decke geklebt wurde?"

Es kam keine Antwort - aber keine Antwort ist ja bekanntlich auch eine.

"Merlin, seid ihr Idioten..."

"Und das von unserer heimlichen Königin", sagte Black. Charlie versetzte Black einen Tritt.

"So, nun muss ich euch bitten zu gehen...", Madam Pomfrey war gekommen.

"Sie ist immer noch bewusstlos", sagte James.

"Mr. Potter dem bin ich mir bewusst. Sie können nicht die ganze Nacht hier bleiben..."

"Aber..."

"Wenn ich noch ein Wort von ihnen höre, Sorge ich dafür, dass sie den Krankenflügel nie mehr betreten dürfen. Haben wir uns verstanden?"

Die drei verließen den Krankenflügel und Madam Pomfrey ging zurück in ihr Büro. Ich wartete noch ein oder zwei Minuten, bis ich die Augen öffnete.

Er sorgt sich, kam mir der Gedanke.

James sorgte sich um mich. Eigentlich bin ich doch der größte Idiot in Hogwarts - nein, nein, nein. Verschwindet ihr Gedanken.

In der Dämmerung wachte ich plötzlich auf. Irgendetwas ging hier vor sich und ich wusste nicht, was es war. Madam Pomfrey brachte jemanden hinein, während ich so tat als würde ich weiterhin schlafen, sie zog auf der anderen Seite des Krankenflügels die Vorhänge zu und sagte, "ruhen Sie sich aus, sie haben heute Nacht scheinbar wieder eine Menge durchgemacht."

Ich fragte mich, mit wem sie redete.

Nachdem sie wieder in ihrem Büro verschwunden war, war es als hörte ich Schritte, aber nicht nur von einer Person, sondern von mehreren. Etwas war passiert und es wurde immer mysteriöser. Als keine Schritte mehr zu hören waren, drang von dem Bett, mit dem zugezogenen Vorhängen, ein Stimmengewirr. Wie wenn sich mehrere Personen flüsternd unterhielten.

Langsam öffnete ich die Augen und konnte die Füße von drei Personen sehen. Etwas tropfte auf den Boden. Blut.

Ein kalter Schauer lief mir den Rücken herunter.

Das Stimmengewirr hörte sich mittlerweile an, als würde man streiten.

Wahrscheinlich eine dumme Idee, aber ich wurde magisch angezogen. Ein Blick in Madam Pomfreys Büro verriet mir, dass sie schlief und bevor ich mich versah, hielt ich meinen Zauberstab in der Hand und stand bereits direkt vor dem Vorhang. Ich krabbelte unter das Bett nebenan. Mehr als ihre Schuhe konnte ich aber immer noch nicht sehen.

"Du musst das behandeln lassen", zischte eine Person.

"Mir geht es gut." Ein weiterer Blutstropfen fiel zu Boden.

"Wer nicht will, hat schon...lasst uns gehen."

Die Schuhe verschwanden und mir stockte der Atem. Ich wusste wer es war.

Der Vorhang wurde leicht an Seite geschoben.

"Etwas stimmt hier nicht!"

"Was?"

"Sie ist weg..."

Ich wusste sie meinten mich.

"Vielleicht ist sie auf Toilette..."

"Nein, meine Spürnase sagt mir, dass sie hier ist."

"Deine Spürnase?"

"Ja, ganz richtig."

# The One with the Secret

Oh, verdammt! Was soll ich nun tun?

Als nächstes packte mich jemand am Arm, hielt mir den Mund zu und zog mich unter dem Bett hervor. Jemand drückte mich gegen die Wand.

"Lass sie los."

"Damit sie das halbe Schloss aufweckt?"

"Lass sie los und ich sage das nicht nicht noch einmal...!"

Die Person ließ mich los.

"Pomfrey?"

"Schläft."

James zog den Tarnumhang herunter. Mir war sofort klar, dass er es war, dessen Blut auf den Boden getropft war. Er sah furchtbar aus - als hätte er mir jemanden oder etwas gekämpft.

"Alles in Ordnung?", fragte er.

"Das gleiche könnte ich dich...", Black unterbrach mich.

"Was weißt du? Was hast du gehört?"

"Hör mir zu. Egal was du gehört oder gesehen hast; vergiss es einfach. Denk nicht weiter darüber nach, wenn du nicht in Schwierigkeiten geraten willst. Halt dich einfach daraus." Ich hatte James noch nie zuvor so ernsthaft gesehen. Es jagte mir fast einen kalten Schauer über den Rücken.

"Wieso?"

"Hör auf zu fragen, geh zurück ins Bett und schlaf. Und versprich mir das du dich daraus hältst und auch kein Wort zu irgendjemand anderes!"

Ohne ein weiteres Wort warf James wieder den Tarnumhang über Black, Pettigrew und sich. Sie gingen.

"Wir können ihr nicht trauen."

"Wir haben keine andere Wahl."

"Das könnte ziemlich leichtsinnig sein, du bist viel zu naiv!"

Für einen Moment stand ich dort und überlegte mir nicht vielleicht kurz einen Blick auf die Person zu erhaschen. Dann dachte ich aber wieder daran, was James gesagt hatte und mich überkam ein schlechtes Gewissen. Ich ging zurück ins Bett und schlief noch ein paar Stunden, bis folgendes mich weckte;

"Mr. Lupin vielleicht haben Sie etwas Hunger."

Remus? Natürlich, wieso war ich vorher noch nicht darauf gekommen... Remus war ihr Freund, für ihn würden sie nachts durch das Schloss wandern. Aber was hatten James Verletzungen mit Remus zu tun?

Madam Pomfrey kam zurück. "Wie ich sehe, sind sie auch schon wach, Ms. Evans. Ich hole ihnen auch gleich etwas zu frühstücken."

Als sie den Krankenflügel verließ, sprang ich ohne nachzudenken auf und ging zu den Vorhängen, klopfte gegen die Stange und wartete auf eine Antwort.

"Wer ist da?", sagte Remus leise.

"Ich bin es Remus, Lily."

Für einen Moment sagte er nicht und als ich schon fragen wollte, ob ich herein kommen dürfte, sagte er; "komm rein."

Ich schob den Vorhang zur Seite und huschte rein. Im ersten Moment war ich entsetzt, als ich Remus dort liegen sah. Er war ja oft bleich und sah kränklich aus, doch so extrem war es noch nie. Als würde er bald den letzten Hauch von Leben verlieren.

"Wie geht es dir?"

"Es ging schon mal besser...ich habe von deinem Knockout gehört", er versuchte zu lächeln.

"Ja, im Nachhinein war es wohl eine schlechte Idee von mir, dazwischen zu gehen."

"Das habe ich auch schon in der ersten Woche in Hogwarts lernen müssen."

"Ich weiß, eigentlich geht es mich nichts an - aber was ist letzte Nacht passiert? James und die anderen wollten dazu nichts sagen und naja, James sah auch schon mal besser aus..."

"Du hast es mitbekommen?"

"Einen Teil."

Remus saß dort und starrte mich einfach nur an. Er dachte über irgendetwas nach.

"Weißt du was, es tut mir Leid, das ich gefragt habe. Es geht mich wirklich nichts an..."

"Versprichst - nein schwörst du mir, das alles was ich dir nun sagen werde, niemals diese drei Vorhänge verlassen wird?"

"Ja, natürlich - meine Lippen sind versiegelt."

Remus erzählte mir die Kurzfassung und selbst die dauerte eine Viertelstunde. Ich stand einfach nur da und starrte ihn, etwas entsetzt, an.

"Du darfst niemanden etwas davon sagen..."

"Niemals, ich schwöre es."

"Und versprich mir auch, dass du es James und den anderen gegenüber nicht erwähnen wirst."

"Versprochen. Remus, es tut mir so leid..."

"Das muss es nicht. Du bist der letzte Mensch, der etwas dafür kann. Die anderen haben anfangs genauso reagiert. Lily, mir geht es gut. Ich versuche das Beste daraus zu machen..."

"Wieso erzählst du ihr das? Hat die Pomfrey dir was gegeben?", Black kam herein gestürmt. James und Pettigrew folgten.

"Du solltest dich heraushalten", James schien sauer zu sein.

"Es ist meine Entscheidung, wem ich davon erzähle und wem nicht."

"Schön und gut. Aber Evans? Du erzählst es Evans...?"

"Ich vertraue ihr und außerdem, hatte sie schon genug gehört und euer Verhalten hat sie ja wohl nur noch misstrauischer gemacht."

"Ich lass euch dann mal allein", sagte ich, hatte aber das Gefühl, dass sie mich nicht gehört hatten oder hören wollten.

Ich setzte mich auf mein Bett und aß das Sandwich, was Madam Pomfrey mir brachte. Keine zehn Minuten später verließen Black und Pettigrew den Krankenflügel, aber nicht ohne mir einen von diesen `bösen´ Blicken zuzuwerfen. James kam an mein Bett.

"Du solltest dich daraus halten."

"Es ist seine Entscheidung..."

"Dennoch, halt dich daraus."

"Keine Sorge, ich werde nichts sagen. Außerdem habe ich auch nicht das Verlangen mit ihm draußen herum zu wandeln, wie andere Leute..."

"Wir sind seine Freunde, wir unterstützen ihn."

"Freundschaft in allen Ehren, aber zu welchem Preis?"

Ohne ein weiteres Wort zu sagen, ging James einfach.